

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

258 (5.11.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691776)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 258.

Oldenburg, Donnerstag, den 5. November 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Kaiser Wilhelm und der Zar trafen gestern in Wiesbaden zusammen.

Die Königl. Akademie in Posen wurde gestern feierlich eröffnet.

Die 5. Preussische Generalynode stimmte gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Ministerpräsident Tisza hielt im liberalen Klub seine Programmrede und betonte sein Bestehen an den liberalen Grundgesetzen.

Das neue italienische Ministerium Giolitti wird von der sozialistischen Partei scharf angegriffen.

In Panama ist die Unabhängigkeit des Isthmus proklamiert.

Die Rote Leuchte das Reformprogramm der Entente macht ab. Die Bolschewiken weigern sich, über Abänderungen zu verhandeln.

Die Grenze der deutsch-russischen Freundschaft.

Oldenburg, 5. November.

Gestern ist bei der „Nordd. Allg. Ztg.“ (siehe unter Deutsches Reich) ein antizipierter Beitrag zur Kaiserbegegnung in Wiesbaden eingetroffen. Es mag eine Neugierigkeit sein, daß die kurze Notiz nicht, wie in der Regel bei Herrscherbesuchen, durch den Druck hervorgerufen ist; aber da stets von denjenigen antizipierten Stellen, die die „Nordd. Allg. Ztg.“ zum Sprachrohr wählen, die Form der Wiedererzählung ausdrücklich bestimmt wird, kann es sich um keine Zufälligkeit handeln. Die Kundgebung scheint, wenn man sie wiederholt liest, sehr sorgsam für Wort abgemessen. Von der schwungvollen Rede des Grafen Bülow — den man als Verfasser betrachten darf — ist wenig zu bemerken. Das Freundschaftsverhältnis mit Rußland, die Unterstellung, die Deutschland den russischen Zielen angedeihen läßt, wird, und das ist das Interessante an der Kundgebung, auf Europa begrenzt. Diese Begrenzung des Zusammenwirkens ist in dem Satz enthalten, der davon spricht, daß sich die politische Tragweite der Zusammenkunft und des diplomatischen Meinungsaustausches in der Richtung geltend machen werde, den Frieden unseres Weltteils vor Erschütterungen zu bewahren, und etwaigen, auf die Störung des Friedens gerichteten Entwicklungen entgegenzuwirken. Das heißt klipp und klar: Im nahen Orient ist Deutschland zur Mitwirkung im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens bereit; im fernen Osten, in Ostasien, bekümmern wir uns um Rußlands Pläne nicht. Es ist erfreulich, daß diese Schiedslinie festgelegt wird, noch bevor die Besprechungen zwischen dem Grafen Bülow und dem Grafen Lambsdorff begonnen haben. Nach einer Wiener offiziellen Auslassung wird im Hinblick auf die für den 9. November anberaumte Fortsetzung der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen auch hierüber ein Meinungsaustausch erwartet. Die Kundgebung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt zwar diese Verhandlungen mit keinem Wort, gleichwohl liegt die Frage zu nahe, als daß sie unerwähnt bleiben könnte. Einzuweisen ist die Zahl der Differenzpunkte, wie wir erfahren, noch eine beträchtliche. Rußland stößt sich keineswegs nur an der Erhöhung der deutschen Getreidezölle; die „ganze Richtung“ der landwirtschaftlichen Zölle paßt ihm nicht. Man rechnet in Berlin aber damit, daß der Wille des Zaren, mit Deutschland zum Vertragsabschluß zu gelangen, die Gefahr einer Richtungsänderung ausschließt.

Wir fügen einige Präzisionen zur Kaiserbegegnung an. Die „Wst. Ztg.“ schreibt in ihrer heutigen Abendausgabe u. a.: „Die deutsche Nation begrüßt den Selbstherrscher aller Reußen mit der Achtung, die dem Oberhaupt eines mächtigen und großen Staatswesens gebührt, aber auch mit dem Gefühl der Befriedigung, daß sich die deutsche Politik nicht in fremde Dienste zu stellen braucht. Deutschland und Rußland verkehren miteinander auf dem Fuße der Gleichberechtigung.“ Das Berl. Tagebl. erklärt in der Begegnung eine erneute Befestigung der schon bestehenden Verständigung Deutschlands und Rußlands in den aktuellen Fragen der internationalen Politik. Von der agrarischen Deutschen Tagesztg. wird

die allmähliche Besserung der deutsch-russischen Beziehungen darauf zurückgeführt, daß die englischen Veruche gescheitert seien, Deutschland in eine gegnerische Stellung zur russischen Politik in der Mandschurei zu bringen. — Die heutige „Wiedomosti“, ist von außerordentlicher politischer Bedeutung in Anbetracht der Vorkämpfe, die sich im nahen und fernen Osten zusammengezogen haben. Bald werden die Folgen deutlich und handgreiflich zutage treten. Auf der einen Seite Deutschlands basiert die Freundschaft mit Rußland, das Vermächtnis Kaiser Wilhelms I. Der „Berliner“ sagt, die Zeit sei vorüber, wo Monarchenzusammenkünfte ohne Einfluß auf den Gang der Politik waren. Der heutigen Begegnung wohnt eine reinigende und klärende Kraft für die politische Atmosphäre inne. In aufrichtiger Freundschaft begegnen sich beide Herrscher zweier großer Nationen. Wären auch diese in aufrichtiger Freundschaft sich zusammenfinden!“

Kaiser Wilhelm und der Zar in Wiesbaden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begrüßt die Kaiserzusammenkunft mit folgenden, von gestern datierten Worten: „Am heutigen Tage findet die angekündigte Begegnung des deutschen Kaisers und des russischen Zaren in Wiesbaden statt. Die Zusammenkunft ist eine neue erfreuliche Bezeugung des engen freundschaftlichen Verhältnisses der beiden Monarchen zu einander, wie es sich in der Vergangenheit mit besonderer Wärme fundiert hat. Ihrer Majestäten gemeinsame Wirksamkeit ist eine lebendige Bürgschaft dafür, daß die politische Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Reich und dem russischen Reich auf dem Wege der Verständigung und des gegenseitigen Vertrauens vorwärtsschreiten wird. Die Freundschaft der beiden Herrscher wird die Freundschaft der Völker fördern und die Freundschaft der Völker wird die Freundschaft der Herrscher fördern.“

Darmstadt, 4. November.

Gestern nachmittag 3.27 Uhr fand der russische Kaiser, Prinz Heinrich von Preußen und der Großherzog von Hessen mittels Sonderzuges von Engelsbach nach Wiesbaden abgereist, ebenso Graf Lambsdorff und das Gefolge des Kaisers.

Wiesbaden, 4. Nov., abends.

Der Empfang auf dem Bahnhof.

Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags entwickelt sich in den Straßen reges militärisches Leben. Die zur Spalierbildung befohlenen Truppen rücken unter klingendem Spiel in ihre Plätze ein. Unter ihnen sammelt sich eine tausendköpfige Menge. Vor dem reichgeschmückten Bahnhof stellt sich die Ehrenkompanie der 80er Jäger auf. Zum Empfang sind erschienen die Generalität und das Gefolge des Kaisers, der Reichskanzler in der Uniform der Bonner Fürsten mit dem Bande des Andreaskreuzes, die Hofkapelle, v. Alvensleben und v. d. Osten-Sacken. Bald nach 4 Uhr traf Kaiser Wilhelm ein in der Uniform der Normalinfanterie Dragoner mit dem Bande des Andreaskreuzes, und erwartete Kaiser Nikolaus, sprechend mit v. Alvensleben, v. d. Osten-Sacken und dem Reichskanzler. Der Hofzug mit Kaiser Nikolaus traf um 4 1/2 Uhr ein. Kaiser Nikolaus, in der Uniform der Alexander-Garde-Grenadiere, mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, entstieg dem Wagen zuerst. Die Monarchen begrüßten sich herzlich und umarmten und küßten sich wiederholt. Mit dem russischen Kaiser trafen der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich, beide in russischer Dragoneruniform, und das russische Gefolge ein. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge schritten die Majestäten die Front der Ehrenkompanie ab und nahmen den Paradeplatz entgegen, bestiegen dann den à la Daumont gefahrenen Vierpänner; die Eskorte der Kaiserlichen Jäger schenkte ein. Die Hofkapelle spielte die russische Hymne, die Fahnen senkten sich. Unter rauschenden Hochrufen der Menge führten die Majestäten ins Schloß. Im zweiten Wagen folgten der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich, im dritten Wagen der Reichskanzler und Graf Lambsdorff. Vor dem Schloß erwieb die Ehrenkompanie der Alexander-Garde-Grenadiere mit der Regimentsmusik und der Fanfarenabteilung der Grenadiere. Die Majestäten nahmen den Vorbescheid ab und begaben sich dann ins Schloß. Das Wetter ist trübe.

Das Galadiner.

Um 5 Uhr fand Galatafel im Königl. Schloß statt. Hierbei saß der Kaiser von Rußland rechts neben Kaiser Wilhelm. Neben dem Kaiser von Rußland saß Graf Bülow, neben Kaiser Wilhelm Graf Lambsdorff, gegenüber den beiden Monarchen der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen. Die Tafelmusik führte die Kapelle des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments aus. Während der Tafel unterhielten sich die Monarchen auf das lebhafteste unter einander mit den Fürstlichkeiten und mit den neben ihnen sitzenden Staatsmännern. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle. Gegen 7 Uhr begaben sich die Majestäten nach dem

Hoftheater, unter den stürmischen Zurufen der Menge. Die Musikkapelle der zwischen dem Schloß und dem Theater Spalier bildenden Truppen spielte die russische Hymne.

Der Reichskanzler konterte heute vormittag mit dem russischen Votschafter in Berlin und dem deutschen Votschafter in Petersburg, Grafen v. Alvensleben.

Der Besuch des Theaters.

Beim Eintritt ins Theater, welches, wie gestern, festlich geschmückt und von einem erlesenen Publikum gefüllt war, wurden die Monarchen mit Fanfaren begrüßt. Die beiden Monarchen nahmen in der großen Loge nebeneinander Platz, zwischen den Prinzeßinnen Adolf zu Schaumburg-Lippe und Friedrich Karl von Hessen. Hinter ihnen saßen der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen u. Prinz Friedrich Karl von Hessen, sodann die Würdenträger und das Gefolge. Das Orchester spielte die russische Hymne. Das Publikum rief dreimal: Hoch! Zur Aufführung gelangte als zweite Festvorstellung „Oberon“ in der Wiesbadener Bearbeitung. In der Pause nahmen die Herrschaften den Tee ein im neuen Foyer, wo sich die Monarchen lebhaft unterhielten.

Der Abschied.

Nach der Vorstellung im Theater fuhren die Majestäten durch die Spalier bildenden Truppen zum Bahnhof, wo sie die Front der Ehrenkompanie des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments abstritten. Mit dem Kaiser waren sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträger zur Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienen. Die Monarchen küßten sich wiederholt. Um 10 1/2 Uhr erfolgte unter dreimaligem Hurra der Mannschaften des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments die Abreise des Kaisers von Rußland.

Revision des Liberalismus.

Oldenburg, 5. Nov.

Ueber die Revision des Liberalismus verbreitet sich ein Unbekannter, der sich Julianus nennt, in einer bei Hermann Walther in Berlin erschienenen recht beachtenswerten Schrift, deren Gehaltengang wir nach dem „Berl. Tagebl.“ wie folgt wieder geben:

Der Verfasser, der das Verhalten der liberalen Männer und Parteien überall an den elbischen Grundnormen des echten Liberalismus zu messen sucht, wagt zunächst die Frage auf, wie weit das „freie Spiel der Kräfte“ den Zustand der wirtschaftlichen Gerechtigkeit verwickelt habe. Er geht ohne weiteres zu, daß die Höhe der heutigen Kultur ohne die glänzenden Leistungen des Großkapitals undenkbar sei; er sieht ebenso im Erbrecht einen mächtigen Anknüpfungspunkt zu wirtschaftlichen Leistungen, und in der Möglichkeit, ein Stückchen Erde unser eigen zu nennen, einen Hauptzweck des Lebens. Aber er verkennt auch nicht, daß mobiles Kapital, Erbrecht und Privatbesitz an Grund und Boden das Recht der Persönlichkeit auf Durchsetzung ihrer Eigenart zum Teil illusorisch machen. Wo aber das Recht der Persönlichkeit auf freie Entwicklung und Betätigung durch bestehende Einrichtungen und Gesetze ernstlich in Frage gestellt werde, da erwache dem Liberalismus die Pflicht der Revision; ein Eingreifen der Gesamtheit zu Gunsten der Individuen, ein Eingreifen der Schwächeren Geborenen sei unabweisbar. Zwischen den durch die bestehenden Verhältnisse unter Druck gehaltenen und den durch gewisse unveränderte Zustände begünstigten müsse ein größtmöglicher Ausgleich herbeigeführt werden.

Somit der Großkapitalismus in Betracht kommt, könne, wie der Verfasser weiter ausführt, ein gewisser Ausgleich durch ein vernünftiges progressives Steuersystem geschaffen werden; ebenso könne man auf dem Gebiet des Erbrechts und des Privatbesitzes an Grund und Boden durch eine vernünftige Steuerpolitik, welche den unverdienten Vermögenszuwachs besonders scharf trifft, einen weit größeren Ausgleich begünstigen. Kurzum, die bestehende Gesellschaftsordnung soll korrigiert werden, wo das natürliche Recht der Persönlichkeit gefährdet oder in Frage gestellt sei. Der Verfasser sagt dazu:

„Die Möglichkeit des Emporkommens aus den unteren zu den oberen Schichten in der denkbar umfassendsten Weise zu erneuern, dem wahren Talent Geltung zu verschaffen, die natürlichen Fähigkeiten den ihr zukommenden Rang anzuweisen und die entgegenstehenden Hindernisse in dem angegebenen Sinne zu beseitigen — das ist wahr, echter Liberalismus, das ist das „neue Spiel“, dessen praktische Durchführung in weitestem Umfange die Voraussetzung zur Wiedereingeburt des Liberalismus bildet.“

Nach auch damit liege der Verfasser die Aufgabe des Liberalismus noch nicht als erschöpft an. Er fordert von ihm vielmehr eine soziale Betätigung größter Stills. Während der Liberalismus heute in den Augen der Masse, lediglich eine Partei der besitzenden Klassen zu bilden, gelte es, das Recht der Tüchtigen auf Emporkommen, das Recht des Kulturmenschen auf Teilnahme an den kulturellen Erbschaften nach Möglichkeit zu fördern. Deshalb müsse das liberale Vereinswesen auf breiterer Grundlage in gemeinsamer Richtung ausgefaltet und der Einfluß in den größeren Kommunen im Sinne einer praktischen kommunalen Wohlfahrtspolitik geltend gemacht werden. „Organisieren wir uns“, schreibt der Verfasser, „disziplinieren wir uns, und leisten wir

unserem Blatte ist wiederholt darüber gesprochen worden, und die erlittenen Schäden in unseren Straßen waren früher eigentlich offensichtlich genug. Und jetzt ist man in einigen Kreisen der Bürgererschaft geradezu aufgebrach über die neuen schlechten Arbeiten. Obenbaur hat allezeit wegen seines schlechten Pfisters geradezu in Verfall gekommen. Einzelne und Fremde stimmen darin überein. Die letzten Jahre waren erst recht unerträglich. Wir haben geschrien und die vielen klagenden Stimmen aus unserem Kreisreise beruhigt mit dem Hinweis auf die Neupflasterung. Wenn uns die aber auch wieder im Stich läßt, wenn wieder halbe Arbeit gemacht wurde, das müßte nicht nur sehr beaur, sondern dagegen müßte energisch protestiert werden. Schon wegen der hohen Kosten der Pflasterung! Wie ist es denn möglich, daß eine große Arbeit, wie die an der Algenstraße, zugegebenenmaßen mit ungeliebten Kräften getan wird? Wir können uns den Klagen der betr. Stadtratsmitglieder nur anschließen und veripiren wenig Befriedigung von den Erklärungen des Herrn Stadtbaurmeisters. Warum wird hier nicht mit tüchtigen Kräften gearbeitet und scharf beaufsichtigt? Haben wir deshalb jahrelang Schmutz und Ungeheuer ertragen, um nun nach kurzer Zeit, kaum daß das Neue zum Genuß kam, demselben Zustande wieder anheim zu fallen, und den Vexer noch dazu zu genießen? Möge der Stadtrat sorgsam darüber machen, daß für das viele Geld auch etwas Dauerndes, Ausbringendes und Erstklassiges geschaffen wird, wenn die da eingepflichtete befriedigende Stelle überhaupt sein sollte. Wir brauchen bezüglich der Pflasterung hinter keiner Stadt zurückzubleiben; das Material ist gut, nun verlangen wir auch entsprechende Arbeit. Es gibt ohnehin noch genug Straßen in der Stadt, die man nicht ansehen kann, ohne zu denken, daß ein solcher Zustand unzulässig sei. Bei der Neupflasterung heißt es: Ganze Arbeit tun, sonst hätte es ja beim Alten bleiben, und wir hätten unser Geld behalten können.

Ihren freien Tag hatten gestern nachmittag die jungen Weibchen aus Anlaß ihrer Vereidigung.

* **Marie Stein** hat ebenfalls eine Auszeichnung auf dem von ihr meilen beherrschten Gebiete künstlerischer Darstellung, der Radierung, davongetragen. Bei der internationalen Radierer-Konferenz, die der Leipziger Verlag von Seemann veranstaltete, fiel ihr auf eine Porträtradierung der 3. Preis zu. Das Werk zeigt den mit überlegener Künstlerkraft behandelten Kopf einer hiesigen jungen Dame. Der hohe Wert der Auszeichnung — in Gold ausgedrückt 400 Mk. — leuchtet nicht wohl am besten durch die Zusammenfügung des Preisrichterkollegiums, das die langweiligen Namen Gaul, Köpping, Klinger, Lehrs, Dieckmann, Tschudi und Seemann zu verzeichnen hat.

* **Kotomotivführer Naumann** wünscht, daß wir mitteilen, daß zur Hauptverhandlung gegen ihn (am 29. Okt.) eine ganze Reihe von ihm vorgelegener Zeugen abgehört worden ist. Er hatte deren im ganzen 108 namhaft gemacht. — Die Angelegenheit zieht noch immer weitere Kreise, und die öffentliche Meinung will sich bei dem Urteilspruch nicht beruhigen. Scharf kritisiert wird besonders die Tätigkeit des Sachverständigen. Man erinnert sich der Umstände im Baden-Brunns-Prozess, wo die Urteile des hiesigen und des Bremer Sachverständigen, die zudem in langer Beobachtungsfähigkeit gewonnen waren, einander direkt widerstießen. Die hiesigen Psychiater hielten den Angeklagten v. Baden-Brunns für geistig gesund und verantwortlich für seine Taten, der Bremer Sachverständige hielt ihn als krank und begründete das aus seinen Beobachtungen während des Aufenthaltes in seiner Anstalt. Die hiesigen Juristen hatten den Angeklagten längere Wochen in der Anstalt zu Wohnen beobachtet können. In dem Naumann-Falle aber stütze sich das Urteil des Sachverständigen auf keinerlei vorhergehende Beobachtung. Der Direktor der Irrenanstalt zu Wehen wurde nachmittags zu der Verhandlung zugezogen und fällt alsdann sein Urteil, das auf geistige Gefährlichkeit oder Unzurechnungsfähigkeit lautete, und das Gericht lehnte den Antrag des Staatsanwalts, den Angeklagten längere Zeit in Wehen beobachten zu lassen, ab, so daß dem Sachverständigen keine Gelegenheit zur Nachprüfung seines Urteils gegeben wurde. Natürlich mußte das Gericht nun seinen Freispruch fällen. Wir sind sehr bedauernd mit dem Urteil an die Zuverlässigkeit der Beobachtung des Herrn Sachverständigen irgendwie in Zweifel zu ziehen. Er wird sicherlich vollen Grund zu seiner Meinung haben und dieselben belegen können. Aber der Öffentlichkeit gegenüber erlangt es den Urteil an der breiten Unterlage einer auch dem Laien verständlich geführten Untersuchung. Es kam daher nicht ausbleiben, daß weitere Bevölkerungskreise sich befremdet darüber äußern, und daß das der Sache, um die es sich handelt, in den Augen des Publikums nicht dienlich ist.

Wir können übrigens mitteilen, daß selbstredend eine befriedigende Disziplinaruntersuchung gegen Herrn Meister Krüger stattgefunden wird, da sich im Prozess Naumann von ihm begangene dienstliche Unregelmäßigkeiten herausgestellt haben. Wir fügen hinzu, daß die weitestgehende Öffentlichkeit in dieser Angelegenheit der Beurteilung der ganzen Sache nur förderlich sein kann.

Der freigesprochene Lokomotivführer Naumann stattete gestern unserer Redaktion einen Besuch ab, um in seiner Sache eine „Verichtigung“ unseres Berichtes von der Gerichtsverhandlung zu erlangen. Seine Frau hatte sich schon vorher schriftlich unter völlig verfehlter Verfassung auf den bekannten § 11 des Preßgesetzes und später auch mündlich in derselben Richtung bemüht. Die „Verichtigung“ bestand nämlich darin, daß die vom Verteidiger gesprochenen Worte dem Vorsitzenden in den Mund gelegt wurden. Der Vorsitzende sollte nach der Verichtigung ausgeführt haben, für ihn schalte die Frage der Geistesgesundheit aus, und er „beantworte“ (bei wem? Die Red.) auf Grund des § 193 Preßgesetz. Das war natürlich zu finden, und wir verneigten deshalb die Aufnahme. Wir erklärten uns aber bereit, das vom Gericht ausgesprochene Urteil zum Abdruck zu bringen, falls es anders lautet, als es von uns veröffentlicht wurde. Uebrigens ist die Verichtigung charakteristisch für den Lokomotivführer Naumann. Es verhält sich damit genau so, wie mit verschiedenen vor Gericht gemachten Aussagen: sie war aus den Augen gezogen. — Ehe Naumann jedoch sein Anliegen vorgebracht hatte, zieht er uns unheimlich der parteiischen Berichterstattung in seiner Sache, was uns veranlaßt, ihm die Tür zu zeigen. So sind wir uns veranlaßt, Kenntnis seiner Beschwerden gekommen. Vielleicht gibt er sie uns aber noch auf andere Weise bekannt. Vielleicht gibt er sie nämlich mit den Worten: „Sie werden von mir hören!“ — Hoffentlich läßt sich dieser zweifelhafte eingestrichelte Ausruf nicht auch anderweitig zu Schriften hinweisen, deren Folgen ihm selber am unangenehmsten sein werden.

Eine überraschende Wendung ist, wie wir hören, in dem Prozess gegen Naumann eingetreten, welcher bekanntlich

in voriger Woche wegen Geistesgefährlichkeit vom Landgericht freigesprochen wurde. Naumann sieht sich durch diesen Beschluß zu Unrecht verurteilt und hat sich daher in Bremen von zwei Spezialärzten auf seinen Geisteszustand untersuchen lassen. Beide Ärzte sollen ihn übereinstimmend für geistig völlig gesund erklärt haben, und nun will Naumann auf Grund dieser Atteste die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen.

* **Ein außerordentlich großer Schweinefisch** ist augenblicklich im Schaufenster der Fischerei 200c, Galtstraße, ausgestellt. Das Tier wiegt über 800 Pfund. Bekanntlich ist der Schweinefisch ein großer Fischräuber. Die Schaustellung lockt ein großes Publikum an.

* **Widerum muß vor falschen Scheinen** gewarnt werden, die sich letzten in Umlauf gesetzt sind. Diesmal handelt es sich um Hundertmarkscheine. Sie unterscheiden sich von echten Scheinen dadurch, daß der Strafandrohungssatzel unbedeutend gedruckt ist, die roten Stempel auf der Vorderseite eine bräunliche Färbung zeigen, der Druck des Bildes der Rückseite unklar, fleckig ist und die Gesichtszüge jenseits des Germania-Kopfes wie der beiden Seitenfiguren größer sind. Als besonderes Unterscheidungsmerkmal, das auch bei gebrauchten Scheinen sofort erkennbar ist, biete, daß die Krone über dem Reichsadler auf der Vorderseite bei den Falschscheinen teilweise fehlt. Im übrigen unterscheiden sich die Falschscheine, die aus dem Jahre 1898 datiert sind und den Buchstaben B führen, weder in der Größe noch Färbung von echten Scheinen.

* **Bereine und Vergnügungen.** Der Eisenbahn-Bureau-beamten- und der Hilfsarbeiter-Verein veranstalteten am Freitag, den 6. November im „Obenburger Schützenhof“ ein Tanzfrühstück. Die Feier beginnt um 8 Uhr abends. — Der Radfahrer-Verein „Fien und Umgeben“ hält Sonntag, 8. Nov. im Saale des Herrn Herr. Angler (Königs Gasse) einen Ball ab. Wie bei den vorhergehenden Festen, so sind auch diesmal die nötigen Vorbereitungen aus Fürsorglichkeit getroffen. — Der Gesangsverein „Kameradschaft“ (Sängerkreis des Kampfgemeinschaftsvereins) besetzt am Mittwoch, den 11. November im Kaiserhof sein 21. Stiftungsfest durch Konzert und nachfolgendem Fröhlichkeit. Zu diesem Konzert hat u. a. die Komiker-Duetten-Gesängerin Frä. Emmy Jürgens aus Berlin ihre freundliche Mitwirkung zugesagt.

* **Polizeibericht** vom 5. November. Am 4. d. M. wurde ein Mann mit halber Konfession wegen Uebertretung der Polizeistunde angezeigt. — Seit dem 27. v. M. wurden 3 Personen beim Weitzeln abgefaßt, eine Person mußte wegen Trunkenheit und 4 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Für die Vorkleiden in der ostfriesischen Gemeinde Kollerfenne** empfangen wir ferner von Dienststadt M. M. 1. M., Frau R. 3. M., zusammen 4 M. Im ganzen bis jetzt 149 M. 15 Pf.

Wir bitten bezüglich um weitere Gaben.

Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L.“

* **f. Sternburg, 5. Nov.** Ein äußerst starker Verkehr herrscht zur Zeit auf dem hiesigen Torfplatz. Sind doch wohl reichlich 15 mit Torf beladene Schiffe mit dem Verladen dieses für die hiesige Gegend so unentbehrlichen Brennmaterials beschäftigt. Das schöne trodene Wetter der letzten Zeit kam den Moorholzknechten trefflich zu statten, und man werden hoffentlich die Preise für Torf, welche ja in letzter Zeit 12, 14, je nach dem weite logar 16 Mark pro Doppelender bedangen (und dann auch noch nicht einmal trodene Ware) wieder herabgesetzt werden. Viele Familien haben ihren Winterbedarf noch lange nicht gedeckt. — In den hier belegenen Maazinsen werden augenblicklich große Mengen Stroh abgeliefert, hauptsächlich von den mühlentferlichen Landwirten. Für 1000 Pfund Stroh werden zur Zeit aber nur 17–18 Mark gezahlt. — Der Konfirmanden-Unterricht, welcher bislang immer in der Pastorei abgehalten wurde, findet in diesem Jahre in der neuerbauten Anstaltskirche statt, welche ja bedeutend vergrößert ist. — Bedeutend stärker wie in früheren Jahren wird in diesem Jahre für die nächsten vorzunehmenden Gemeinderats- und Ortsausschuss-Wahlen agitiert. Momentlich entfaltet die Arbeiterpartei eine rege Propaganda; aber auch seitens der bürgerlichen Parteien wird alles aufzuboten werden, ihre Kandidaten durchzuführen. Vor allem ist die Teilnahme eines jeden Wahlberechtigten erwünscht, da sonst das Ergebnis der Wahl ein höchst unerwartetes sein könnte. Aus Anlaß des bevorstehenden Geburtstages des Großherzogs finden in den hiesigen größeren Tanz-Etablissements Ball-Festlichkeiten mit vorangehenden Auführungen seitens des Dragoner-Regiments statt. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Der Regierverein veranstaltet aus gleichem Anlaß einen großen Festball im Schützenhof, während in Frohns Sälen der „Verein ehemaliger 19. Dragoner“ den Tag verbunden mit der Feier seines 10jährigen Bestehens, in ganz besonders feierlicher Weise begehen wird.

* **Westerfede, 4. Nov.** Eine Milchpantoffelerei ist nach dem „Ambr.“ kürzlich von der Westfesterfede entdeckt worden: es wurde festgestellt, daß einem Teile der von einem Genossen angelieferten Milch zeitweise bis 1/2 Wasser zugefügt worden war. Zur Säufung mußte dieser Genosse annähernd 200 Mark in die Genossenschaftskasse einzahlen. Recht so!

* **Barrel, 5. Nov.** Der Bürgerverein beabsichtigt, an die Eisenbahndirektion eine Eingabe zu machen mit dem Ersuchen: 1. den Verkehr auf der Kleinbahn so zu regeln, daß die direkten Anschlüsse in Barrel und nicht in Ellenberg stattfinden; 2. auf den Zwischenstationen der Strecken Wilhelmshaven und Jever zu den Vergnügungszügen auch Willette zu ermäßigten Preisen zur Ausgabe gelangen zu lassen; 3. die Vergnügungszüge und die damit verbundenen ermäßigten Preise auch für Fret und Rastende gelten zu lassen resp. die Züge bis dahin zu leiten. Vom Magistrat und Stadtrat wurden in der letzten gemeinsamen Sitzung Punkt 1 und 2 angenommen. Ueber Punkt 3 entspann sich eine Debatte, weil einige Mitglieder befürchteten, durch die Durchlegung der Vergnügungszüge bis Rastende den Verkehr nach Barrel zu schädigen. In diesem Sinne soll auch an den Bürgerverein zurück berichtet werden.

* **Brake, 3. Nov.** Erhängt hat sich gestern abend nach dem „Gem.“ der im Eisenbahndienste beschäftigte Frankfurter Müller. Er war am Morgen wegen seiner Trunkenheit vom Dienste dispensiert worden, nachdem ihm schon öfters Ermahnungen und Verwarnungen erteilt waren. M. war 65 Jahre alt. Er hatte seinen Mitarbeitern empfindlich geäußert, daß er wohl noch ein Ende zu liegen habe.

* **Sorumerfel, 4. Nov.** Die beabsichtigte Hebung des Schiffwracks ist heute zur Ausführung gelangt, indem durch Einführung von ca. 30 kleinen Fässern das Wrack gehoben wurde. Unter frühlichem Gejang der Beteiligten: „Seht! das ist ein Schiff!“ usw. wurde das Wrack in den Hafen gebracht und an der Reje vertaut.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Hosbergen, 4. Nov.** Vorgestern nachmittag um 3.30 Uhr erhob sich hier plötzlich eine gewaltige Feuersäule. Es brannte das Wohnhaus des Landwirts Windels. Zwei gerade vorbereitende Postkutschen waren die ersten, welche das Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, bemerkten. Sie beirieten noch in aller Eile einen großen Stier und mehrere Küber und Schweine, mußten aber einige Küber zurücklassen, da die drohende Faltung des Stiers sie aus dem Hause trieb. Eins von den zurückgelassenen Tieren sprang kurz nachher, auf dem Rücken schon verengt, aus einem Stubenfenster ins Freie, die übrigen kamen um. Bei der herrschenden Windstille drohte den Nachbargebäuden nur geringe Gefahr. Eine aufsteigende Szeene spielte sich ab, nachdem das Feuer bereits eine volle Stunde gewüthet hatte. Der hohe Schornstein war schon drohend zusammengeklappt, sämtliche Zimmerdecken bis auf zwei, auf welchen Vorräthen lagerten, waren längst durchgebrannt und eingestürzt, als der Hausfisch M. B. durch eine Fensterhöhe in eine Stube sprang, um aus der nebenanliegenden Kugel einen hölzernen Gefäßkasten, der kurz vorher von der Wand gefallen war, zu sichern. Im Nu erfaschte er ihn, warf ihn hinaus und sprang dann selbst ins Freie. Das tollkühne Wagnis hätte auch leicht ein schlimmes Ende nehmen können. Sofortlich hat ein anderer eiserner Schrank die Feuerprobe bestanden. Der Verlust ist ein totaler. Die ganze Korneite war im Wohnhause untergebracht und ist verloren. Haus und Eingut sind bei der Verheerungsgesellschaft auf Gegenleistung in Ganderfsee versichert. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt, da nur der alte, achtzigjährige Vater im Hause sich befand; man vermutet, daß es auf dem Boden in der Nähe des Schornsteins ausgebrochen ist.

* **Emden, 4. Nov.** Zum Maurerstands schreibt man der „W. Ztg.“: Eeben treffen hier 100 italienische Maurer und Arbeiter ein, die unter polizeilichem Schutze auf die Baupläne geleitet wurden. Bisher wurde die Arbeit von einer kleinen Anzahl dem Verbanne nicht angehöriger Arbeiter fortgesetzt. Aufhebungen kamen nicht vor.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

* **Berlin, 5. Nov.** Aus Wiesbaden wird dem „Berl. Lok. Anz.“ gemeldet: Die **Abstreifungsregeln** waren selbst bei der Festvorstellung im Volkstheater zu spüren. Das Jager, in dem nach dem 2. Akt ein kaltes Souper serviert wurde, blieb während des ganzen Aktes für das Publikum gesperrt.

* **Berlin, 5. Nov.** Zu den handelspolitischen Fragen schreiben die „Berl. pol. Nachr.“: Der Zeitpunkt der Einbringung der Handelsverträge beim Reichstag läßt sich auch nicht annähernd voraussagen, umso weniger, als es selbstverständlich in der Absicht der Regierung liegt, möglichst viele der neuen Vorlagen auf einmal zur parlamentarischen Beratung zu stellen.

* **Berlin, 5. Nov.** Aus Petersburg wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: In hiesigen bestunterrichteten diplomatischen Kreisen erwartet man, daß die **deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen** trotz der noch zu beseitigenden Schwierigkeiten einen befriedigenden Verlauf nehmen. Ob sie erst zum Januar 1904 oder schon früher in Kraft treten werden, ist noch eine offene Frage.

Die Beisegung Mommsens.

BTB. Berlin, 5. Nov. Gestern abend 7 Uhr fand eine Familien- und Trauerfeier für Theodor Mommsen statt. Die Leiche wurde sodann nach der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche überführt.

* **Berlin, 5. Nov.** Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte zur Beisetzung der **Verdigungskosten Mommsens 3000 Mark.**

BTB. Charlottenburg, 4. Nov. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei der Feier für Theodor Mommsen in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche beauftragt.

BTB. Karlsruhe, 5. Nov. Das Großherzogspaar beauftragte den badiischen Gesandten in Berlin, Grafen Borchheim, mit ihrer Vertretung bei der Beisegungsfeier Mommsens.

BTB. Prag, 5. Nov. Der Rektor der deutschen Universität, Rahl, wird an Mommsens Leichenbegängnis teilnehmen. Die juristische Fakultät sandte Kränze. Die Universität richtete eine Beileidsdepesche an die Berliner Universität.

* **Bonn, 5. Nov.** An der hiesigen Universität **promovierten** mit dem Prädikat **summa cum laude 2 Damen** als Doktor der Medizin.

* **Berlin, 5. Nov.** Ein neues 4aktiges **Schauspiel von Arthur Schnitzler**, „Einsame Wege“, ist jeben von der Direktion des Deutschen Theaters zur Aufführung angenommen.

Der Panama-Aufstand.

BTB. Newyork, 5. Nov. Wie aus Panama gemeldet wird, wurde vom Kriegsschiff „Bogota“ ein Ultimatum an die Amerikaner gefandt, worin ihnen eine Frist von drei Stunden zur Wiedereingebung der kolumbianischen Regierung gegeben wird. Das Schiff begann jedoch die Beschießung, ohne Antwort abzuwarten. Die Forts der Stadt und das Kanonenboot „Babilala“ erwiderten das Feuer. Nach einiger Zeit ging die „Bogota“ wieder in See.

BTB. Newyork, 5. Nov. Das Regierungsmagazin auf der Hudsoninsel Jona, in der Nähe von Peekskill, welches explodiert ist, ist in die Luft geflogen.

Kirchennachrichten.**Lambertikirche.**

Am Sonntag, den 7. Novbr.:

Abendmahls-Gottesdienst 8 Uhr: Pastor Pleis.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Italienstraße 4, und zwar nur an Werktagen von 10—11 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 8. Nov.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 8. Novbr.:

Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kinder-Gottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.**Osternburger Kirche.**

Am Sonntag, den 8. Novbr.:

Gottesdienst 10 Uhr: Bezirksprediger Wöbken.
Kinder-Gottesdienst 11 Uhr: Pastorprediger Wöbken.**Kirche zu Schmiede.**

Am Sonntag, den 8. Novbr.:

10 Uhr: Gottesdienst; — danach: Kinderlehre.

Kirche zu Oerßen.

Am Sonntag, den 8. Novbr.:

10 Uhr: Gottesdienst; — danach: Kinderlehre.

Kirche zu Oden.

Am Sonntag, den 8. Novbr.:

9 1/2 Uhr: Gottesdienst; danach: Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-Gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9 1/2 u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Großh. Erparungskasse zu OldenburgBestand der Einlagen am 1. Sept. 1903 19,321,512 M. 95 Pf.
Im Monat Sept. 1903 find:
neue Einlagen gemacht 164,027 „ 91

bagegen an Einlagen zurückgekauft	185,568 „ 88
somit Bestand der Einlagen am 1. Oktbr. 1903 find	19,299,972 „ 03
Bestand der Activa (nämlich belegte Capitalien und Kassenbestände etc.)	20,710,111 „ 85

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes
Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Kirchenchor.

Sonntag, den 7. Nov., 7 1/2 Uhr:

Probe für alle Stimmen zum Konzert am 18. Nov. (Vesp. u. Vesp.)

Chmfeder Eielicht.Die Schaugläser werden am 20. November d. J. gekaut.
Die Geschworenen.**Zu äußerst billigen Preisen**
empfehle:fertige Herren-
und
Knaben-Anzüge,
fertige Herren-
und
Knabenpaleots,
fertige Joppen,
gefüllt u. ungefüllt.**F. Ohmstede,**Oldenburg,
Nichternstraße 32,
Ecke Ritterstraße.**Dampfkessel.**

Siederohr-Kessel 50 qm Heizfl., 6 Atm. Ueberdruck, einfl. grober Armatur, gibt billigt ab

Carl Intelmann,
Zwischenbahn.Wüsting. Hebung von Schuttlung findet statt: Am Mittwoch, den 11. Nov. d. J., und Sonntag, den 15. Nov. d. J., nachm. von 1 Uhr an in meiner Wohnung.
S. Krehe, Jurat.**Betten**

mit guter Federfüllung von den billigsten bis zu den feinsten, liefern sehr preiswert

Gebr. Alsborg.

Alle Sorten lebendfrische

Seefische

empfehle zu billigeren Preisen

Fischhandlung „Nordsee“,
Gaststraße 6.

Nadorf. Bill. zu verk. u. noch gut erh. Spacherd. G. Cording.

Zu verk. u. gut erh. 4radig. Handwagen. Alexander G. 1.

Warenhaus**Gebr. v. Wien,**
Oldenburg, Staustraße 19.

Für diese Woche:

**Hervorragend günstige
Gelegenheitskäufe!**

Damen-Winter-Hüte, speziell streng moderne hochlegante Jagons. — Damen-Winter-Gandshuhe, 2., 3. und 4knöpfig, zum Ausuchen per Paar 50 „ Wert bis 1.50 per Paar. — Glace-Gandshuhe per Paar 1.25 „ Wert bis 2.75 „ per Paar.

Total konfurrenzlos! Echte Panzer-Spiralfeder-Korsetts, fast unzerbrechlich, per Stück 1.75 „ — Schwarze Damenstrümpfe, gute Qualitäten, per Paar 50 u. 60 „ — Spachtel-Schultertragen für Damen, ganz enorm billig. — Schwarze „Eider“-Strickmütze, das Beste im Gebrauch, per 1/2 Pfd. 1 „ — Damen-Kleiderbügel zum Ausuchen, soweit der Vorrat reicht, per Stück 1.40 „ — Große Pöfen Ball-Schwois zum Ausuchen, per Stück 1.25 „**Wert unter Preis!** Große Pöfen Damen-Zwischenröcke in Satin, Wolle und Seide. — Große Pöfen Normalröcke für Damen und Herren, enorm billig.**Wert unter Preis!** Pöfen-Kragen bis 1.40 Mtr. lang, per Stück 2, 3 und 4.50 „, passende Rüsche a 2, 3 und 4 „. — Ca. 400 Damen- u. Herren-Regenschirme lokal billig. — Regenschirme, sehr elegant mit Futteral und acht silbernen Griffen (gef. 800/1000), soweit der Vorrat reicht per Stück 5 „Große Pöfen Sammete in allen Farben, per Meter 1 „
Große Pöfen baumwollene Flanelle, 3 bis 4 Meter für 1 „
Auf unsere Garas-Artikel für**Kurzwaren**

machen wir Schneiderinnen ganz besonders aufmerksam.

Abt. Schuhwaren!!!

Unsere Schuhwaren sind hinsichtlich ihrer Güte und Aussehen erregenden Billigkeit unübertrefflich.

Wir verkaufen, inwieweit der Vorrat reicht, folgende Lagerbestände zu

wirklichen Spottpreisen:Damen-Knopfstiefel, garantiert haltbar, pr. Paar 5 „
Damen-Knopfstiefel aus feinem Kalbleder, eleg. Jagons, pr. Paar 6 „
Damen-Knopfstiefel, echt box calf, hochlegant, pr. Paar 7 „, sonstiger Preis bis 11 „Damen-Spangenschuhe, das beste im Tragen, pr. Paar 3.25 „
Damen-Hauschuh, warm gefüttert, mit Velas, pr. Paar 2.50 „
Herren-Fuß- und Schnürstiefel, garantiert haltbar, pr. Paar 6 „
Herren-Fuß- und Schnürstiefel, garantiert haltbar, pr. Paar 5 „
Herren-Kleiderpantoffeln mit flatter Lederhülle, pr. Paar 1.10 „
Bürschentiefel in Kalb- und Hirschleder, Nr. 36—39, pr. Paar 5 „
Mädchen-Knopfstiefel, Nr. 31—35, für das Alter von 10—14 Jahren, pr. Paar 3.50 und 4 „
Mädchen-Knopfstiefel, Nr. 27—30, für das Alter von 6—10 Jahren, pr. Paar 3.10—3.50 „

Starke Agrarstiefel für Knaben dieselben Preise.

Petroleum-**Heiz-****Oefen.**

Garantiert

geruchlos!

Jeder Ofen zur

Probe.

B. Fortmann

& Co.,

21 Langestr. 21



Eisblech. Zu verkaufen eine

güfte Kuh.

Johann Wüsting, Neuchellmer.

N. Vertig. m. M. d. v. Nadorfstr. 8.

Meine Geschäftsräume

befinden sich nunmehr im

Hause — Gartenstraße 8, —

Ecke der Molkestraße.

Rechtsanwalt Greving.

Meine Geschäftsräume

befinden sich vom 5. Novbr.

ab im Hause Markt 23,

gegenüber dem Rathaus.

Rechtsanwalt Lohse.

Zu kaufen gesucht geb.

K. Röhrder.

Off. u. E. 996 an d. Exp. d. M.

Befen von 38 „ an.
Schrubber von 27 „ an.
Abseiltürken, Feudel,
Schwämme usw. billigt.
K. Schröder,
39, Haarenstr. 39.**Ital. Goldtrauben**

p. Kistje 2.90 „

versendet täglich frisch

Georg Wüller, Oldenburg i. Gr.

3 neue Sofas u. 1 gebraucht, sof.

billig zu verk. Nadorfstr. 8.

Honig

garantiert rein, empfiehlt

J. Schwarting, Haarenstr. 42.

Badekessel in Stück von 8 bis

5 Pfd. a 65 „, b-fen ammel, Sped

a Pfd. 75 „, prima Rippespeer u.

Flomenschmalz empfiehlt

A. Gindrich, Burgstr. 80.

Teile meiner gebrachten Kunstsch.

mit, daß ich nicht mehr Regelhof-

straße 42, sondern Philosophenweg

Nr. 3 oben wohne. W. Raschen,

Staderin u. Weidnagerin.

Junge Mädchen können bei mir

gründlich das Weisfähen u. Weis-

fähen erlernen. Kurzus 20 „

W. Raschen, Philosophenweg 3 ob.

Zu verk. ein fast neuer ej. Ofen,

billig. Lam. extirp. 35, oben.

Die weltbekannte**Bettfedern-Fabrik**

Gasthof „Lübbig“, Berlin 27, Hingens-

straße 46, versendet gegen Nachnahme

garant. nur Besten b. Pfd. 50 „

dinst. Halbdecken b. Pfd. 1.25 „

bessere Halbdecken b. Pfd. 1.75 „

vorzügliche Decken b. Pfd. 2.25 „

Den vielen Danks danken Sie

Stund zum großen Dank. Bede-

achtung ist. Preislisten u. Proben

gratis. Bitte Anrechnungsfür

Oldenburg.

Freitag fr. große Schell-

fische, Bratschellfische, Backschollen u.

Stinte.

Bakenhus' Fischhandlg.,

Ulmenstraße 5.

Petersfehn.**Krieger-Verein**

Besten der

Landgem. Oldenburg.

Zur Feier des Geburtstages Sr.

Königl. Hoh. des Großherzogs von

Oldenburg am 15. Novbr.:

Ball

im Vereinslokal bei Gastwirt W.

Kaiser, Petersfehn, wozu freundlichst

einladet

Der Vorstand.

Anfang 6 Uhr.

Naturwissenschaftl. Verein

Am Sonntag, den 7. d. Mts.,

abends 8 Uhr, im Hotel „Graf

Anton Günther“:

Versammlung.

Vortrag des Herrn Ober-Realschul-

lehrer Schütte über „Acht Tage auf

dem Leuchtturm“. Der Vorstand.

Osternburger**Turnverein**

Freitag, den 6. Nov., abends 10 Uhr:

Außerord. Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Großherzogtl. Theater.

Donnerstag, den 5. Nov. 1903.

Außer Abonnement, zu erhöhten Preisen.

Sämtl. Gastplätze haben keine Gültig-

keit. Gastspiel des Opers- u. Ballet-

Personals des Bremer Stadttheaters,

unter der Direktion Erdmann-Jeune:

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in 3 Akten und einem Vorspiel

von E. G. Reiser.

Kasseneröffnung 5, Anfang 5 1/2 Uhr.

Freitag, den 6. Nov. 1903.

25. Vorstellung im Abonnement.

Die Maschinenbauer.

Posse mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern

von A. Weirauch.

Musik von A. Bang.

Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 6. Nov., abends 7 Uhr:

Bei aufgehobenem Abonnement. Ein-

maliges Gastspiel des „Salon für alle

Kunst“. — Salome. Drama von

Oskar Wilde. Vorher: Dialog von

Friedrich Schlegel. Hierauf: Er-

öffnungsgebet des indischen Theater-

direktors.

Sonntag, 7. Nov., abends 7 Uhr:

„Liebesmorgen“. Gesprochene Oper

von Theodor Grottel. Hierauf: Der

Kauf. Schillerpiel in 1 Akt von

Richard Bask. Zum Schluss: Hebe.

Oper in 1 Akt von G. G. Trucco.

Sonntag, 8. Nov., abends 7 Uhr:

Die Walküre. Musikdrama in 5

Aufzügen von Richard Wagner.

Dankagungen.

Zwischenbahn. Für die vielen Be-

weise inniger Teilnahme bei dem Hin-

scheiden meines lieben Mannes, für

die vielen Kranzbesuche, sowie allen,

die mir am Krankenlager so liebevolle

Hilfe leisteten, sage ich, im Namen

meiner Kinder, meinen tiefgefühlten

Dank.
Elise Burtke.**Familiennachrichten.****Todes-Anzeigen.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Großherzog, 1903, Nov. 3. Heute

morgen 4 Uhr entschlief sanft und

ruhig nach längerem Krankenlager

unsere liebe Schwester, Schwiegerin u. Tante

Margarethe Freers

in ihrem 40. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonn-

abend, den 7. d. Mts., auf dem Kirch-

hof in Nafte nachmittags 3 Uhr statt.

Kranzbesuche waren nicht im Sinne

der Bestorbenen.

Heute verschied sanft nach längerer

Krankheit mein geliebter, teurer

Bruder, Herr **P. W. Janßen** zu

Amsterd., auf's tiefste betrauert von

all den Seinen.

Frau **Caroline Schmieds,**

geb. Janßen.

Oldenburg, 1903, Novbr. 4.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Dora Gerdes, Rest-

hausen bei Cloppenburg, mit Josef

Wienken, Stalörden b. Cloppenburg.

Jda Straßburg, Rodenkircher-Ober-

deich, mit Emil Jung, Barel. Johanna

Willebrink mit Ferdinand Hötting-

haus, Boken b. Bohne. Marie Mag-

dalene Koch, Princeton, Neb., mit

Johann Fris Rothoff, Gedeicht.

Johanne Mathilde Rothoff, Gedeicht.

mit Wilhelm Gerhard Wehlau,

Zwischenbahn.

Geboren: (Sohn) Pastor Siemer,

Bielefeld. (Tochter) Auctionator G.

Gerdes, Neumede.

Gestorben: Elise Amette Luths,

Heppens, 1. J. Krahnwälder D.

Müller, Brate. Wwe. W. Corporal,

geb. van der Platten, Logabirum,

87 J. Wwe. Janßen, geb. Graevenhain,

Logabirum, 88 J. (Sohn) G. Wuk,

Driever, 8 J. Arent Platte, Groß-

molderfeld, 67 J. Knicht Heinrich

Alänen, Dierger b. Molbergen.

Resamtwortlich: Wilhelm von Buch als Eheg. Bekehrer; für den Inseratenteil: S. Deplog. Notationsbund und Verlag: B. Egar, Oldenburg.

Die 18. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Danzig.

* Oldenburg, 5. November.

Die Beratungen der Oktoberversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft haben für die Sachanordnung der 18. Wanderausstellung, die in Danzig in den Tagen vom 9.-14. Juni 1904 stattfinden wird, manche Veränderungen gebracht, die sowohl für die Tierzüchter, als auch für die an der Geräteausstellung beteiligten Kreise von Interesse sein dürften.

Die allgemeinen Vorschriften der Tierzucht-Abteilung bringen nämlich für Pferde eine von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu bewerkende Erhöhung der Versicherungssumme gegen Feuersgefahr für Hengste auf 3000 Mk., für Stuten auf 2000 Mk. und für Fohlen auf 1000 Mk. Außerdem sollen in Zukunft auch solche Pferde von der Ausstellung ausgeschlossen werden, die hinsichtlich der Atmung und der Augen nicht vollständig gesund sind. Nur Augenverletzungen, die als durch mechanische Einwirkung entstanden nachgewiesen sind, schließen von der Schau nicht aus.

Was die allgemeinen Vorschriften für Rinder anbetrifft, so ist für Rinderzuchtvereinigungen und Verbände von Rindgenossenschaften die Anzahl der zur Schau zulässigen Tiere um 3 bzw. 5 erhöht worden, sofern diese Rinderzuchtvereinigungen bzw. Rindgenossenschaften Einzelstierausstellungen oder Rindgenossenschaftsausstellungen angemeldet haben.

Im neuen Preisverzeichnis ist die Anzahl der Rassen, die für Rind und Wagenpferde im bisherigen Preisverzeichnis nur 20 betrug, auf 29 erhöht worden.

Das Preisverzeichnis für Rinder ist, abgesehen von der geringen Veränderung, daß die Gruppe c) der Tiefhandschläge in Zukunft die Uebertritt, c) Rotbunte Tiefhandschläge Rheulands, Westfalens und Südpoldenburgs tragen soll, im wesentlichen daselbst geblieben.

Was nun endlich das Preisverzeichnis für Schweine anbetrifft, so ist es bei der Einteilung des vorigen Jahres geblieben, welche 5 Klassen unterschiedet, und zwar a) weiße Edelschweine, b) Berkshire, c) unverbeldete Landtschweine, d) verbeldete Landtschweine, e) Schweine, die nicht den in a-d bezeichneten und bezeichneten Rindrassen angehören.

Die Abteilung Erzeugnisse hat nach der Richtung hin eine Veränderung erfahren, daß die Gebühren für denjenigen Raum, der von den Ausstellern in der neuen Erzeugnis Halle auf der Ausstellung belegt wird, erhöht worden sind.

In der Abteilung der Landwirtschaftlichen Geräte hat der Schluß des Anmeldebereichs eine Veränderung dahin erfahren, daß die Anmeldefrist mit dem 29. Februar 1904 geschlossen wird. Anmeldungen zur Vorprüfung können gegen Zahlung des doppelten Standgebühres noch bis zum 30. April 1904 vorgenommen werden.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß für Danzig eine Gruppenausstellung für Maschinen und Geräte zum Behaden von Kulturpflanzen geplant wird. Diese Geräte sollen im Freien aufgestellt werden.

Gräfin Kwiecka u. Genossen wegen Kindesunterschiebung vor den Geschworenen.

H. F. Berlin, 4. Nov.

IX.

Achter Tag der Verhandlung.

Die Angeklagte, Gräfin Jabella Kwiecka, sitzt heute etwas niedergedrückt und in sich zusammengesunken da, der Graf Zbigniew Kwiecki scheint dagegen sehr aufgeräumt zu sein. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Leukner, eröffnet gegen 9 1/2 Uhr vormittags die Sitzung und befragt, die Zeugen wieder aufzurufen. Als erste Zeugin wird Frau Valentine Andruszewska, die Schwägerin der Hauptbelastungszeugin, vernommen. Sie bestätigt im wesentlichen die Angaben ihrer

gebracht sein. Nachdem die Unterhaltung noch verschiedene Gegenstände berührt hatte, wendete sich der Vorsitz der Beweisaufnahme von Gütern zu. Bis man bemerkte, daß sein Vater ihn gern zum Geiseln gemacht hätte; eine Prämie, die 1500 Taler jährlich brachte, sollte in der Familie bleiben. Das führte zu einer lustigen Unterhaltung zwischen ihm und der Fürstin, wie unter diesen Verhältnissen sein Leben geworden wäre, und er sagte scherzend: „Du denkst wahrscheinlich, ich wäre ein besserer Mann geworden, wenn ich Pastor geworden wäre?“ worauf sie antwortete, sie wolle das nicht sagen, weil es nicht höflich sei, „aber“, fuhr sie fort, „Du wärest glücklicher geworden.“

— **Loß des Provinzials.** Theodor Mommsen pflegte liebevoll seine Beziehungen zu der engern Heimat. Die Städte, wo er seine Jugend verlebte, zeigten manche Erinnerungen an den großen Gelehrten. Seine Geburtsstadt Garbing, deren Ehrenbürger er war, ließ am 17. Juli d. J. eine Gedenktafel am Geburtshause anbringen. Odestor, wo er seine Jugend verlebte, gedachte er, wie er im Frühjahr einer Dame schrieb, noch einmal zu besuchen. Anlässlich der Jubiläumstournee der Kieler Professoren zum Eintreten für die voraussetzungslöse Wissenschaft gegen die literarischen Bestrebungen schrieb Mommsen der Universität: „Nicht ohne Bewegung habe ich das Blatt empfangen von derjenigen Universität, der ich meine akademische Erziehung ausschließend verdanke, die mich vor mehr als einem halben Jahrhundert mit ihrem Freibrief entließ, von der Universität meines vielgeliebten Heimatlandes. Jeder Deutsche bleibt glücklicherweise Provinziale, und ich habe mich immer mit Selbstgefühl einen Schleswig-Holsteiner genannt.“

— **Der Statistiker im Freizeitladen.** Wieder einmal, so erzählt ein Leser in der „Köln. Ztg.“, sah ich während bei meinem Freizeit. Die abgenutzten Journale zeigten nicht. Mein Auge war auf die Kunden gerichtet, der wohl am ersten meinem ungeduldrigen Warten ein Ende machte. Das waren konnte mich rasend machen. Freiz, eine dienstbefähigte Seele, empfand wohl aus langer Praxis eine Reflexwirkung meiner Schankengänge, und flugs hatte er ein probates psychisches Mittel zu seiner Verfügung, meinen wehrwundenden Ideen eine Abwendung zu verschaffen. „Wollen Herr Schulze nicht heretisch in jenem Seifel nach nehmen! Bin gleich fertig!“ Das wirkte fessend für den Augenblick, und so sah ich denn bequem gebettet in dem weich gepolsterten Patentstuhl und flartie gedankenlos zur Decke. Da kannte ich jeden Punkt auswendig: die Handflächen des Wälers, den Wälersfaden, die zerbrochene Rosenfigur, das

Schwägerin. Sie selbst sei einmal nach Woblenso gefahren, um ihre Schwägerin zu sprechen und der Gräfin Vorhaltungen zu machen. Sie sei dabei so auffallend gut aufgenommen und sogar zur Tafel gezogen worden. Sie habe das ganze für eine Komödie gehalten, weil die Gräfin verhindern wollte, daß sie mit ihrer Schwägerin ausführlich sprechen könne. Die Zeugin meint, daß ihre Schwägerin Gebwig Andruszewska zwar etwas nervös, aber sonst ganz unangenehm sei. Die Gräfin soll gelegentlich gesagt haben: Ein Junge sei hergeholt worden, falls das zu erwartende Kind ein Mädchen wäre. Da es aber ein Junge geworden sei, sei der herbeigeholte Knabe wieder zurückgeschickt worden. Kreisarzt Dr. Pamiński befragt Frau Valentine Andruszewska noch über die geistigen Fähigkeiten ihrer Schwägerin Gebwig. Die Zeugin erklärt, daß die letztere weder schwachsinzig noch dumm sei. Die nächste Zeugin ist eine andere Schwägerin der Gebwig A., die Konditorin Stephanie Andruszewska. Diese hat einen für ihre Schwägerin bestimmten Brief aus Versehen geöffnet, in welchem der alte Frau Vorwürfe gemacht werden, daß sie nichts von sich hören lasse und die Briefschreiberin für ihre Mühe nicht belohne. Sie wolle auch wissen, wo das Kind sei, da der Vater deselben das Mädchen heiraten wolle. Die alte Frau Andruszewska habe ihrer Mutter gegenüber erklärt, daß der Brief sich nicht auf die Gräfin beziehe. Der Gemann der A. schließt sich den Aussagen seiner Frau an. Alsdann folgt eingehende Vernehmung des Drofthauschters Witke, der bekanntlich zwei verheiratete Frauen, von denen die eine etwas unter dem Mantel trug, nach der Kaiserin Auguste Strafe gefahren hat. Diefelben hatten ihm unterwegs fortwährend ein anderes Fahrgeld angeboten, bis sie ihn endlich in der Nähe der Kaiserin Augustastrasse halten ließen, wobei er 1 Mark Tringeld erhielt. Hierauf wurden ihm die Angeklagten Kroska und Kwiatkowska vorgeführt, wobei der Zeuge meint, die Kroska komme nicht in Betracht, während die andere eine der Frauen gewesen sein könnte. In betreff des Jahres 1897 könne er sich nicht irren.

Die meisten folgenden Zeugnisaussagen sind unwesentlich. Die Arbeiterfrau Dillita, bei welcher die Andruszewska gewohnt hat, erklärt, diese habe ihr, gegenüber den umlaufenden Gerüchten, mitgeteilt, es sei doch das Kind der Gräfin, es sähe ihr und der Komtesse Marie äußerst ähnlich. Dr. Andruszewska bestreitet dies. Alsdann wird der Kaufmann Hechelst vernommen, welcher für den Grafen Sektors die Redereien in Krakau ausgeführt hat. Seine Aussagen bieten wenig neues. Die Hauptangaben habe er von einer gewissen Madama erhalten, welche dem Kind als Amme aus der Reise nach Berlin diene. Der Zeuge wird von den Verteidigern in ein Kreuzverhör über das erhaltene Honorar genommen. Er erklärt, er habe für eine 45tägige Reise nach Krakau 4000 Mark erhalten. Er habe an der Sache kein persönliches Interesse gehabt. Graf Sektors gibt an, daß er Hechelst von vornherein eine Pauschallsumme gegeben habe und ihm neue Summen überwiesen habe, sobald er solches verlangte. Er habe sich über Hechelst genau informiert und günstige Aussagen über diesen erhalten. Auch ein weiterer Kriminalkommissar bestätigt, daß nichts gegen die Glaubwürdigkeit Hechelsts vorliege. Hierauf wird die Sitzung auf Donnerstag 9 3/4 Uhr vertagt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Zur Lage des Schiffsahrtsmarktes. In verschiedenen Blättern werden gegenwärtig heretisch die Wüdenbenutzungen, die den großen deutschen Schiffsahrtsgeellschaften bieten, in Zahlen abgefragt. Der gegenwärtige Zeitpunkt kann für eine zuverlässige Wüdenbenutzung nur als verfehlt bezeichnet werden. Wie unterlassen deshalb die Wüdenbenutzer der genannten Ziffern und beschränken uns lediglich auf nachstehende Darstellung der Lage des Schiffsahrts-

marktes, die uns von guter Seite zugeht. Als Geschäftsjahr gilt bei unseren großen Schiffsahrtsgeellschaften das Kalenderjahr. Frachtabschlüsse, die bis zum 30. November getätigt werden, entfallen noch auf das alte Geschäftsjahr, die Charterungen vom 1. Dezember ab werden auf das Konto des künftigen Geschäftsjahres verbucht. Nach dem sehr ungünstigen Vorjahre kann für das laufende Jahr eine, wenn auch nur mäßige Besserung des Frachtmartens konstatiert werden. Auf einigen Monaten ist diese indes erst in den letzten Monaten in die Erscheinung getreten. Es erklärt sich dies daraus, daß der Herbst naturgemäß die Transportzeit für meisteenteils Cerealien aller Art ist. Der Monat November kommt im allgemeinen ebenfalls als Getreideverfrachtungsmontat noch in Betracht. Aus diesem Grunde kann derselbe nach der einen oder anderen Richtung hin das Geschäftsergebnis noch stärker beeinflussen. In seinem im August veröffentlichten Frachtabschluß gab der Nord Lloyd ein Bild von dem Verlauf des ersten Semesters. Bei den deutschen Schiffsahrtsgeellschaften sind derartige Frachtabschlüsse im allgemeinen nicht üblich. Der Lloyd fühlt sich aber wohl genötigt, angesichts des verflochtenen Wüdenbenutzers Geschäftsjahres den Aktionären in offizieller Weise von der in zwischen eingetretenen Besserung der Geschäftslage Kenntnis zu geben. Wie bereits gestern von uns mitgeteilt, hat sich in den Monaten, die auf die Veröffentlichung des Frachtabschlusses folgten, die Lage des Schiffsahrtsmarktes weiter gehoben. Trotz dieser allgemeinen Besserung der Gelanlage ist die aber noch weit davon entfernt, glänzend zu sein. Man muß sich einweisen damit zufrieden geben, daß die schwere Krisis des Vorjahres überstanden ist.

Von der letzten Essener Kohlenbörse wird offiziell gemeldet: Der Markt ist bei fortwährendem guten Absatz ruhig und fest. Die Tendenzberichte von der Essener und Düsseldorf Börsen leiden oft an Unklarheiten. Auch der sehr vorliegende Bericht erhält insofern einen Widerspruch, als von „fortwährendem guten Absatz“ gesprochen und die Marktlage doch als „ruhig“ bezeichnet wird.

Wie englischen Blättern gemeldet wird, hat die erste von 20 für die Kanadapacificbahn angekauften deutschen Lokomotiven ihre Probefahrt zurückgelegt, und soll sich der Generaldirektor der Bahn sehr befriedigt darüber ausgesprochen haben.

Zur Vervollendung der vor mehreren Jahren begonnenen neuen Ausrichtung des ferbischen Heeres büßte, wie aus Berichten gemeldet wird, die ferbische Regierung bald mit der Werbung um eine neue Anleihe an den Geldmarkt herantreten. Wie halten es für wenig wahrscheinlich, daß der letztere für eine solche Anleihe zur Verfügung stehen wird.

Bestellungen der preussischen Staatsbahn. Für die bereits angekündigten Bestellungen gibt die „K. Ztg.“ folgende Zahlen: 445 Lokomotiven, 880 Personenwagen, 200 Gepäck- und 6120 Güterwagen.

Der oberste Reichs-Rheinverband betrug im Oktober 170 442 Doppelwaggons gegen 170 469 im gleichen Monat des Vorjahres. Seit Jahresanfang betrug er 1 477 635 Doppelwaggons gegen 1 427 717, ist sich also ziemlich stabil geblieben.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 5. November.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münzfußliche.

	Altst.	Neust.
3 1/2 pCt. alte Oldenburg. Konfols	99,50	100
3 1/2 pCt. neue do.	99,50	100

um negativ zu sprechen, an die in Oldenburg immer noch fehlende — Kanalisation und an die gesundheitlichen Folgen dieses Mangels.

— **Die „Amerikanisierung“ der Frau.** Die Engländer beschäftigen sich angelegentlich mit dem Problem der Amerikanerin, deren Siegeszug nach Europa und Eindringen in ihre höchsten Gesellschaftskreise sie mit wachsender Befürchtung beobachten. Die letzte Wölung, auf die sie gekommen sind, ist eine wenig schmeichehafte Charakteristik der Amerikanerin, die darin gipfelt, daß sie eine Entartete von einem gefährlichen und abnormen Typus ist. In einer sehr sorgfältig durchgearbeiteten Analyse des Charakters der transatlantischen Weiblichkeit, die H. V. Martineau-Watson im „Nineteenth-Century“ gibt, kommt er zu dem Ergebnis, daß die „Eisen-Götzen“ wenig besser als ein „überflüssiges Grab“ ist. Er sagt: „Der Charakter der Amerikanerin von heute ist ein Ergebnis teils der Massenveränderung und teils der sozialen Bedingungen des Zeitalters des Handels. Wir haben viele Gelegenheiten, die Amerikanerin zu studieren; denn sie hat es unternommen, so viel wie möglich in Europa zu annexieren, und es ist ihr sehr gut gelungen. Vor kurzer Zeit erst stellte ein begabtes Blatt in New York eine Liste der Amerikanerinnen auf, die nicht nur Europäer, sondern Europäer mit Eiern geheiratet hatten. Die große Mehrzahl dieser Damen war zugewanderten Frauen, und es wäre abgemacht, den unheimlichen Handel unbeschadet zu lassen, auf dem viele derartige Heiraten begründet sind: auf der einen Seite Geld, auf der anderen Einfluß oder Stellung. Nach dem Geldstand des Tages ist es etwas ganz Ehrenvolles, daß für die Dollars eines Schweinepaders aus Chicago eine Krone in Majfairgekauft wird. Die Bewunderer der Amerikanerinnen behaupten, daß sie unabhängig ist. Aber sie ist mehr als das, sie ist anachronisch. Der Staat ist auf gewissen soziologischen Tatsachen als Grundlage aufgebaut worden; die Amerikanerin zerstört sie und mit ihnen das Gefüge des Staates, so wie er jetzt besteht. Die Beweise, daß die Amerikanerinnen vorzüglich natürliche Gelehrte betachten, haben sich in den letzten Jahren aufgehoben. Es möchte scheinen, daß, während der Amerikaner alle seine Tage unnatürlich dem „Geldmachen“ widmet, die Amerikanerin ebenso unnatürlich ihre Tage dem Vergnügen widmet. Während bei beiden die Frau das Laßtier für ihren Herrn war, arbeitet der Amerikaner wie das Laßtier neben seiner triumphierenden Herrin. Wenn die amerikanische Zivilisation sich nicht ändert, scheint sie gerichtet zu sein.“

Erinnere. Es ist schon in meiner jahrelangen Kindheit hatte ich hier gesehen. Wie oft! Und wie lange! Wenn ich so still für mich überlegte, die Augen träumend geschlossen, so war das doch wohl schon manche Stunde, ja Tage mochten es geworden sein. Ich war meine 60 Jahre alt geworden. Kein großer, vielgelehrter Mann, aber ein ausnehmend weiser, der seinen alten Beruf liebte. In seiner konnte ich mich nicht vom Treiben behandeln lassen, da meine Berufsaufgaben wuchsen. So machte ich denn täglich meinen kurzen Weg von fünf Minuten zum Freizeitladen von Müller. Schon der alte Müller, der Grobian, hatte mich tagtäglich, soweit es bei der Verfassung ging, verschönert, wie ein junger Mann. Dem jungen Müller, dem ewig lächelnden, herumschamengelenken, der in Berlin und sonstigen Großstädten neue Manieren gelernt hatte, konnte ich aus Unfähigkeit nicht gut meine Gunst entziehen. Ja, ja, ja, es war doch schon eine lange Zeit her. Mit 15 Jahren begann ich gelegentlich des Hausbesuchs hin und wieder die weichen, langen Pfälzlinge abnehmen zu lassen. Dann kam es sporadisch häufiger vor. Endlich trat eine Regelmäßigkeit in größeren Abständen ein, die sich proportional mit den Jahren verfeinerten, bis zum Schluß mit 20 Jahren das Ziel der täglichen Marterung erreicht war. Nun ging ich also 40 Jahre lang tagtäglich zum Freizeitladen Müller in der Königsstraße. Das konnte ich wohl sagen, ich war keiner von den ungeduldrigen Kunden, und unter einer Viertelstunde durchschüttelt, denn es kamen doch häufig die langwierigen Arbeiten am Hauptbaure und Bart hinzu, kam ich nicht davon. Da kam denn alles in allem, mit dem zweimaligen Fünfminutenwege 25 Minuten heraus — 25 Minuten, die sich in einem Jahre demnach auf 9125 Minuten zusammenfügten, und das sind immerhin, ... ein Moment ... immerhin so etwa 152 Stunden im Jahre oder 6 ganze Tage und 8 Stunden. Nun will ich an das Interimsumfium vor dem 20. Lebensjahre gar nicht denken, und es kommen in den 40 Jahren meines Bestehens einige 254 Tage heraus, die ich im Freizeitladen Müller verbracht habe. Aber ans Sterben denke ich noch lange nicht. Die Schulges sind eine langweilige Familie, 87 Jahre werden sie sicher, und so hoffe ich noch gut 127 weitere Tage dort zu verbringen, so daß ich, wenn ich einschliefen sollte, mit Ruhe behaupten könnte: ein gutes, volles, rundes Jahr habe ich beim Freizeit verbracht. Ob daselbst nicht auch mancher andere ohne es zu wissen, sagen kann? ... „Gut schon, Herr Schulze, einfeisen!“ ruft geschmeichelt lächelnd, Fritz, und aus den Träumereien und Simulationen erwachend, sehe ich mich von neuem in Position. — Diese Berechnungen lassen sich auf viele ähnliche Situationen anwenden; man denke nur,

3 pSt.	do.	do.	—	—
4 pSt.	do.	do.	102,25	102,75
3 1/2 pSt.	do.	do.	99,50	100
3 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	130,35	131,15
4 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	102,25	—
4 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	100	—
4 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	101,75	—
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	98,75	99,25
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	99	—
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	98,75	99,25
4 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	100,75	—
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	101,70	102,25
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	101,70	102,25
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	99,45	91
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	101,70	102,25
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	101,70	102,25
3 pSt.	do.	do.	90,50	91,05
3 pSt.	do.	do.	100,30	100,95
3 1/2 pSt.	do.	do.	98,85	99,50
3 1/2 pSt.	do.	do.	98,80	—
3 1/2 pSt.	do.	do.	—	—

4 pSt.	do.	do.	99,10	99,65
4 pSt.	do.	do.	98,70	99,25
4 pSt.	do.	do.	103,80	—
3 pSt.	do.	do.	72	—
3 1/2 pSt.	do.	do.	96,45	97
4 pSt.	do.	do.	93,50	93,80
4 pSt.	do.	do.	98,30	98,85
4 pSt.	do.	do.	102	102,30
4 pSt.	do.	do.	102,45	—
3 1/2 pSt.	do.	do.	—	100,40
3 1/2 pSt.	do.	do.	100,10	100,40
3 1/2 pSt.	do.	do.	96,50	96,80
4 pSt.	do.	do.	94,20	94,75
4 pSt.	do.	do.	102,25	102,75
4 pSt.	do.	do.	103	104
4 pSt.	do.	do.	101,50	—
4 pSt.	do.	do.	104	104,50
4 pSt.	do.	do.	167,95	169,75
4 pSt.	do.	do.	20,375	20,455
4 pSt.	do.	do.	4,19	4,2250
4 pSt.	do.	do.	4,1750	—
4 pSt.	do.	do.	16,85	—

Odenburger Bank.

Mündelsicher.

3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	99,50	100
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	99,50	100
4 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	—	—
4 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	102,25	—
4 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	99,50	100
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	102,25	—
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	98,75	99,25
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	99,25	99,75
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	130,35	131,15
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	101,75	—
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	98,75	99,25
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	101,70	102,25
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	101,70	102,25
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	90,45	91
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	101,60	102,15
3 1/2 pSt.	Odenburger Staats-Anleihe	1893	101,70	102,25
3 pSt.	do.	do.	90,50	91,05
3 pSt.	do.	do.	100,30	100,95
3 1/2 pSt.	do.	do.	98,80	99,15
3 1/2 pSt.	do.	do.	98,85	99,50
3 1/2 pSt.	do.	do.	98,20	98,75
3 1/2 pSt.	do.	do.	98,60	99,15
4 pSt.	do.	do.	—	—
3 1/2 pSt.	do.	do.	100,75	—
3 1/2 pSt.	do.	do.	99,90	100,45
3 1/2 pSt.	do.	do.	99,40	99,95

Nicht mündelsicher.

4 pSt.	do.	do.	101 1/2	—
4 pSt.	do.	do.	—	103
4 pSt.	do.	do.	102	102,55
4 pSt.	do.	do.	100,95	101,50
3 1/2 pSt.	do.	do.	101,20	101,75
3 1/2 pSt.	do.	do.	100,10	100,40
4 pSt.	do.	do.	96,50	96,80
4 pSt.	do.	do.	—	—
4 pSt.	do.	do.	87,80	88,15
4 pSt.	do.	do.	103,40	103,95
4 pSt.	do.	do.	101,90	102,45
4 pSt.	do.	do.	100,10	100,65
4 pSt.	do.	do.	98,45	99
4 pSt.	do.	do.	89,45	90,05
4 pSt.	do.	do.	99,10	99,65
3 1/2 pSt.	do.	do.	100,70	101,25
4 pSt.	do.	do.	93,50	—
4 pSt.	do.	do.	168,95	169,75
4 pSt.	do.	do.	20,375	20,455
4 pSt.	do.	do.	81	81,40
4 pSt.	do.	do.	4,19	4,2250
4 pSt.	do.	do.	4,1750	4,2250
4 pSt.	do.	do.	16,88	16,98

Eingetragen ins Handelsregister.

Odenburg V. Zur Firma J. A. G. Ostens in Odenburg ist eingetragen, daß der Ehefrau des Firmeninhabers Marie Lüdke geb. Krappe in Odenburg Prokura erteilt ist. Inhaber: Kaufmann Friedrich Ludwig Alexander Goette, Odenburg. — Glas-, Porzellan- und Steinzeug-Geschäft.

Zur Firma Odenburger-Portugiesische Dampf-

schiffs-Reederei in Odenburg ist folgendes eingetragen: Das Grundkapital beträgt 2.000.000 Mark. Die von der Generalversammlung am 24. Juli 1903 beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals um 700.000 Mark ist durch Zeichnung von Aktien auf den Inhaber über je 1000 Mark erfolgt. — Die Aktien sind zum Nennwerte ausgegeben.

Sechste II. Zur Firma B. Holtzhaus bei Dinslage: Die Firma ist aufgelöst.

Zweite II. Zur Firma: „Filiales der Odenburger Bank in Odenburg“ ist eingetragen: Die Eintragung des Gemeindepflichters B. Holtzhaus zu Odenburg als Vorstand der Filiale der Odenburger Bank in Odenburg und ebenso die Bestimmung, wonach zur Zeichnung der Aktien der Odenburger Bank in Odenburg die Direktoren Kraußhauer und Probst in Odenburg, sowie der Leiter der Filiale B. Holtzhaus in Odenburg einzeln berechtigt sind, werden gelöst. Bezüglich der Zweigniederlassungen hat der Aufsichtsrat nach Anhörung der Direktoren das Recht, entweder einen oder mehrere Beamte mit der Zeichnung zu bevollmächtigen. Dem Gemeindepflichter B. Holtzhaus zu Odenburg ist für die Zweigniederlassung der Filiale der Odenburger Bank in Odenburg Prokura erteilt. Der Aufsichtsrat der Odenburger Bank hat jeder einzeln berechtigt, die Filiale der Odenburger Bank in Odenburg zu leiten. Die Prokura des Bankbeamten Johann Friedrich Louis Krügel in Odenburg und Heinrich August Puffel in Odenburg ist für die Filiale der Odenburger Bank Prokura erteilt.

Konturumsnachrichten.

Bestenfalls I. lieber das Vermögen des Mühlensesslers Joh. Meyer zu Dinslage ist am 30. Oktober 1903, nachmittags 6 1/2 Uhr, das Konturumsverfahren eröffnet, da der Bergzanger und Bankier Ulrich Schmidt zu Dinslage den Antrag auf Eröffnung des Konturumsverfahrens gestellt und der Gemeindepflichter eingekannt hat, daß er seine Zahlungen Zahlungskontingente des Gemeindepflichters annehmen will. Der Rechnungsführer des Vermögens wird zum Konturumsverwalter ernannt. Konturumsforderungen sind bis zum 10. Dezember 1903 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird auf den 26. November 1903, vorm. 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 17. Dezember 1903, vorm. 10 Uhr, Termin anberaumt.

Märkte.

*Gamburg, 3. Nov. (Steinshanz-Viehmarkt.) Schweinehandel heute gut. Zugeschickt 2550 Stüd. Preise: Verbandschweine schwere 50—52 „, leichte 50—52 „, Sauen 41—47 „ und Ferkel 45—50 „ pro 100 Pfund.

*Gamburg, 2. Nov. (Zentral-Viehmarkt.) Dem heutigen Markt waren angetrieben 423 Rinder und 1932 Schafe. Gezehlt für 50 kg Fleischgewicht: 1. Qual. Ochsen und Quenen 68 1/2—69 „ 2. Qual. do. 63—64 1/2 „, junge fette Kühe 61—64, ältere 54 1/2—58 „, Geheute 48 1/2—52 „, Bullen 1. Qual. 64—67 „ 2. Qual. 56 1/2—61 „, Schafe 1. Qual. 64—71 „ 2. Qual. 60—63 „ 3. Qual. 50—56 „.

Odenburger Wagenmarkt vom 4. November. Der Schweinehandel ging heute etwas lebhafter als in letzter Zeit. Man zahlte für joggantente Sechsenwender 8 St. Gähren, ziemlich ausgewachsene Tiere wurden stark bezahlt. Preis 30—40 St. Auch in den Marktflächen herrschte heute ziemlich reger Verkehr. Butter ist ausgiebiglich parat. Preis für gute Hausbutter 1,10—1,20 St. pro Pfd. Wollereibutter kostete pro Pfd. 1,35 St. Frische Butterwaren waren genügend zugeführt und wurden mit 90 St. pro Dutzend bezahlt. In Fleisch- und Fettwaren bot der Markt wieder die übliche Auswahl. Der unveränderten Preisen herrschte starrer Handel. Geflügel war mäßig parat, ebenfalls Wild, vorzügliches Huhn waren in großer Zahl zugeführt. Scherere Hühner waren schon für 3 St. zu haben. Krametsvögel, Kestbühner, Wildenten, Stuten usw. waren mehr vorzüglich als verlangt wurden. Der Gemeindepflichter bot gute Auswahl in Wintergemüse. Kartoffeln wurden pro Scheffel mit 1 St. bezahlt. Kopfsalat kostete pro Kopf 10 St. 15 St. Zwiebeln wenig vorhanden. Gute Winteräpfel wurden mit 4 St. pro Scheffel bezahlt. Krametsvögel kosteten pro St. 25 St. Die Wollereihändler machten befriedigende Geschäfte.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm II.“, Högemann, hat die Reise von Southampton nach Cherbourg fortgesetzt. — „Kronprinz Wilhelm“, Richter, von New York via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. — „Frankfurt“, Albrecht, von Baltimore, wohlbehalten auf der Weser. — „Selgeland“, Thome, hat die Reise von Vigo nach dem La Plata fortgesetzt. — „Schleswig“, Traue, vom La Plata wohlbehalten St. Vincent passiert. — „König Albert“, Polad, nach Ostafrika, wohlbehalten in Suva. — „Kreuzberg“, Vorleben, vom La Plata, wohlbehalten in Antwerpen. — „Friedrich der Große“, Eichel, wohlbehalten in New York. — „Machen“, Bursoff, von Brasilien, wohlbehalten in Antwerpen. — „Halle“, Madsen, nach Brasilien, wohlbehalten St. Vincent paß. — „Kaiser“, Retermann, nach Baltimore, wohlbehalten St. Vincent passiert. — „König Heinrich“, Seine, hat die Reise von Penang nach Singapore fortgesetzt.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Santia“.

„Neuenfels“, Neufeld, ausgehend Port Said passiert. — „Conrad“, Steinert, ausgehend in Porto. — „Wolfsburg“, Krefler, vom La Plata nach Bremen. — „Wildenfels“, Reising, ausgehend in Madras.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.

„Fris“, 3. Buttel, von Köln nach Bremen. — „Demos“, Cassen, von Rotterdam nach Kopenhagen. — „Pollux“, Bledermann, von Rotterdam nach Danzig. — „Activa“, Petersen, von Alsborg nach Danzig. — „Sajon“, Conne-mann, von Stettin in Rotterdam. — „Diana“, Schwarz, von Rotterdam nach Rostock. — „Apollon“, Dreves, von Bergen nach Neufund. — „Themis“, Siemsen, von Stettin in Köln. — „Saturn“, Klöforn, von Aarhus in Königsberg. — „Athen“, Teigeler, von Kiel in Lübeck. — „Max“, Zühl, von Jaffabon nach Bremen, Quersant passiert. — „Atlas“, Kunz, von Stutskien in Gravelines. — „St. A. Nölze“, Bullerbeck, von Rouen nach Bremen. — „Selta“, Böhmner, von Bremen in Königsberg. — „Planer“, Frierere, von Gravelines nach Bremen. — „Sektor“, Zülls, von Norrköping in Stockholm.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.

„Eperker“, Scholz, von Bremen nach London. — „Disfelford“, Sander, von Livorno nach Neapel. — „Halle“, Röder, von Hull nach Bremen. — „Reiser“, Schier, von Bremen in Hull. — „Strauß“, Rabien, von London nach Bremen.

Norddeutscher Schiffverkehr.

Angekommen.

2. Nov.: Fischb. „Schönebeck“, Lübben, Fischb. „Mainz“, Zimmermann, Fischb. „Würzburg“, Hannen, sämtlich mit Fisch von See. „Maria“, Abdis, „Cameln 8“, Fischer, „Cameln 15“, Präfel, sämtlich leer von Bremerhaven. „Unterweiser A“, Edelmann, leer von Bremen. — 3. Nov.: „Korff II“,

Sieben, leer von Bremen. „Germann“, Bürmann, mit Petroleum von Hamburg. „Johanne“, Schmidt, mit Sand von Elsfleth.

Abgegangen.

2. Nov.: Fischb. „Min. Janßen“, Strenge, „Mugsburg“, Schwinge, beide leer nach See. „Unterweiser M“, Segelsen, „Johanne“, Schwarting, beide mit Roggen nach Bremen. — 3. Nov.: „Korff II“, Sieben, mit Mineralöl nach Bremen.

Odenburger-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. Der Dampfer „Bremen“, Schmidt, ist am 2. November von Jaffabon nach Hamburg abgegangen. „Cintia“, Duten, passierte am 3. November einfallend, Quersant.

Schiffverkehr auf der Summe.

Angekommen in Odenburg am 3. November. Segelschiff „Hoffnung“, Ahlers, 70 T. Gerste von Braze. Leichter „Quarta“, Heilmann, 100 T. Stützgut von Hamburg.

am 4. November.

Segelschiff „Elisabeth“, Krufe, leer von Gismarben. Leichter „Schall“, Raepen, 650 T. Pflastersteine von Schweden.

Abgegangen von Odenburg am 3. November.

Segelschiff „Elise“, Peters, 10 T. Buch nach Scharrel. Segelschiff „Betti“, Otten, leer nach Braze.

am 4. November.

Leichter „Braze 8“, Dams, leer nach Braze.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von H. Schulz, Holo-Optiker.

Monat.	Thermometer Grad.	Barometer mm.	Windrichtung.	Lufttemperatur Grad.	Luftfeuchtigkeit.
4. Nov.	71.1 St.	+ 7	773,2	28.6, 4	4. Nov. + 9,5
5. Nov.	8 „	+ 7,9	775,6	28.7, 8	5. Nov. —

Schluß des redbationalen Teiles.

Geschäftliche Mitteilungen.

Jeder, der die Kupferbergrischen Seftellereien jemals besucht hat, ist über das riesige Glasdenlager erstaunt gewesen. Gegenwärtig lagern daselbst nahezu 4 Millionen Flaschen. Die Firma Kupferberg hat es für notwendig gehalten, ihren Bestand auf diese Höhe zu bringen, weil sie dadurch in der Lage ist, nur gut abgelagerten Seft in den Handel zu bringen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Seft auf der Höhe seiner Entwicklung sich befindet, wenn er nach der Fokierung und dem endgültigen Verschluss noch ca. 6 Monate lagert, bevor er getrunken wird. In solchem Alter, d. h. in völlig ausgereiftem Zustande wird die Marke „Kupferberg Gold“ zum Versand gebracht und damit ein weiterer Beweis geleistet, daß nichts unversucht bleibt, um einen nur erstklassigen Seft zu bieten. „Kupferberg Gold“ als deutsches Erzeugnis steht an Qualität unerreicht da.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart. Die „alte Stuttgarter“ hat im abgelaufenen Jahre unter allen deutschen Lebensversicherungsgesellschaften a. G. den größten Zuwachs zu verzeichnen. Ihre Versicherungsbestand vermehrte sich um 26.903.013 St. und erreichte Ende 1902 die Höhe von 653.473.715 St. In der Todesfallversicherung konnte der Verfall von Forderungen auf dem äußerst niedrigen Satz von 0,9 Prozent der im Laufe des Jahres versichert gewordenen Summen gehalten werden. Die finanziellen Erfolge der „alten Stuttgarter“ sind von jeher allerersten Ranges gewesen, in den letzten Jahren haben sie eine unübertroffene Höhe erreicht. Da die „alte Stuttgarter“ eine auf reiner Gegenseitigkeit beruhende Anstalt ist, teilen sich ausschließlich ihre Versicherten in die Lebensfähigkeit an Aktionäre werden keine Dividenden gezahlt. Die Dividenden der Versicherten betragen im Jahre 1903: nach Plan A II (gleichmäßige Dividende) 89% der ordentlichen Jahresprämie und extra 19 1/2% der alternativen Zusatzprämie; nach Plan B (steigende Dividende) 2,6% der einbezahlten Gesamtprämie summe. Namhafte Dividendenfonds sorgen für Gleichmäßigkeit und Stetigkeit der Gemeinnützeile der Versicherten. Ende 1902 waren an überrechnungsmäßigen Reserven 85.886.600 Mark bei einem Gesamtvermögen von 212.529.195 Mark angesammelt, wodurch den Wittgliebern der Bank d. h. den Versicherten eine nach jeder Richtung hin vollkommene Sicherheit gewährleistet wird.

Scotts Emulsion

Indert den Husten. Sie ist ein anerkannt vorzügliches Mittel gegen alle Halsleiden und Kinderkrankheiten.

Scotts Emulsion

ist ein medizinisches Nahrungsmittel, von hervorragenden Ärzten aller zivilisierten Länder warm empfohlen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit lackfarbigem Aufschlag, der unsere Schutzmarke (Fischer mit großem Fisch auf dem Rücken) trägt. Scott & Borne, Ltd., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinstes Medizinal-Beiertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natr 4,3, unterphosphorsäuriges Natron 2,0, pulv. Tragant 8,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, befehl. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatisches Emulsion mit Zimt, Mandeln und Glycerin-Öl je 2 Tropfen.

Die vortreffliche Eigenschaft,

den Kaffee zu verbessern, seinen Geschmack zu heben und abzurunden, besteht von allen Kaffee-Zusatz-Mitteln im höchsten Grade

Indes Kaffee-Essenz.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 6. Novbr. d. J., nachm. 5 Uhr, gelangen in Zohns' Lokal zu Ofterburg:
2 Vertikales, 2 Kissenstühle, 1 Sofa, 1 Glasstisch, 1 Kleider-
schrank, 1 Nähmaschine, 1 Schreib-
stisch, 1 Kommode, div. Bilder,
1 Koffer, 1 Kiste mit Nipp-
gegen Barzahlung zur
Versteigerung.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Landwirt C. Hüme
zu Einswege läßt am

Freitag u. Sonnabend,
den 27. u. 28. Novbr.,
mittags anfangend,
in seinem in der Nähe der Chaussee
Einswege-Garnhof belegenen Busche
„Dennie Weichheit“:

400 Eichen
und **Buchen**

auf dem Stamm,
Mähen, Ziel, Schiffs, Bau-,
Wagen-, Schwelens u. Brennholz,
und

einige **Hausen**
Schlagholz,

einige **Eichen**
und **Lärchen**

meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Versammlung an Ort und Stelle.
C. Wettermann, Aukt.

Immobilienverkauf.

Wildeshausen. Der Neubauer
Hermann Stolle zu Wüfel b. Sage
beabsichtigt seine daselbst belegene

Neubauerstelle

zur Größe von 19 ha 7 ar
28 qm, wovon ca. 8 ha
Garten, Wiesen- u. Acker-
ländereien u. ca. 11,07 ha
Holzbestand, Moor und
unkultivierte Grundstücke
mit Wohnhaus u. Neben-
gebäuden,

mit Antritt zum 1. Mai 1904 öffent-
lich meistbietend durch den Unter-
zeichneten verkaufen zu lassen.

Die Gebäude sind gut erhalten und
die Ländereien gut bewirtschaftet.
2. und vorzuziehender letzter Ver-
kaufstermin findet am

Sonnabend,
den 14. Nov. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in Fr. Silers Wirtshaus in Saast
bei Sage statt.

Bei irgend hinreichendem Gebote
wird in diesem Termine der Zuschlag
erteilt. Geboten sind bis jetzt
5000 Mark.

Die Versteigerung kommt sowohl
parzelliert wie im ganzen zum Ausfall.
Kaufinteressenten laden ein
Joh. Wittwollen, Aukt.

Bürgerliche Beabsichtige mein
an der 3. Feldstraße Nr. 4 belegenes,
zu 2 Wohnungen eingerichtetes, fast
neues Haus mit 85,10 ar = 10
Sd.-S. Land, mit Antritt zum 1. Mai
1904 unter der Hand zu verkaufen.
Das Garten u. Ackerland ist drainiert
und beider Bonität. Der Garten ist
mit Obstbäumen bepflanzt und der
Boden sehr ertragreich. Joh. Gille.

Herm. Braun,
Dänische Fisch-Großhdlg.,
Zuh.: Joh. Stehneke.

Größtes u. feinstes Spezialgeschäft
dieser Branche am Plage.

Kuhfische Schmiede.
Am Sonntag, den 8. Nov. nachm.
3 Uhr, soll beim Wirt Joh. Gille,
Zwinge, eine zur Milch unbrauchbar
gewordene Kuh verkauft werden.

Verantwortlich: Wilhelm von Kuch als Oberrichter; für den Interzessent: Dr. Knappe.

Konzerte des Singvereins

im Großherzoglichen Theater.

Dienstag, den 24. November 1903, abends 7 Uhr:

1. Konzert.

„Paulus“
von Mendelssohn.

Nach Schluß der Theater-Saison 1903/04:

2. Konzert.

Beethoven = Abend:

Sätze aus der Missa solennis,
Solo-Vorträge
und „Ruinen von Athen“.

Auf diese beiden Konzerte wird ein Abonnement eröffnet; die geehrten
Abonnenten vorläufiger Saison, welche ihre Plätze beibehalten wollen, werden
erlaubt, die bezüglichen Wickets Montag, den 9. November d. J., vormittags
von 10—12½ Uhr und nachmittags von 3½—5 Uhr, im Bureau der
Großherzoglichen Theaterkasse, Eingang Gartenstraße, 2 Treppen rechts, in
Empfang zu nehmen. Nach Ablauf dieser Frist wird Dienstag, den 10.
November d. J., daselbst über die nicht wieder belegten Plätze anderweitig
verfügt werden, und werden neu hinzutretende Abonnenten erlaubt, sich
zu diesem letzten Termine einzufinden zu wollen.
Der Abonnementspreis für diese beiden Konzerte mit den Haupt-
proben beträgt: Parterreplätze, Logenplätze 1. u. 2. Rang, sowie Mittelplätze
2. Ränge 6 Mk.

Geschäfts-Gründung.

Den geehrten Herrschaften von
Zwischenahn und Umgegend
die ergebende Mitteilung, daß ich mich hier als

Böttcher

niederlassen habe. In dem ich für alle in mein Fach schlagende Arbeiten
prompte Bedienung und billige Preise zusichere, bitte ich, mein junges Unter-
nehmen gütlich unterstützen zu wollen.
Zwischenahn, im November 1903.

Hochachtungsvoll

Hermann Ahrens.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 6. Nov. d. J.,
nachmittags 4 Uhr, gelangen im
Auktionslokal des Amtsgerichts hier-
selbst gegen Barzahlung zur Ver-
steigerung:

5 Sofas, 2 Sessel, 2 Stühle, 4 Verti-
kales, 2 Sofatische, 4 Kleider-
schränke, 1 Kommode, 2 Glas-
schränke, 4 Spiegel, 2 Spiegelschränke,
3 Nähmaschinen, 2 Kaffeetische,
2 Tische, 1 Schreibtisch, 3 Kissen,
1 Bett nebst Bettstelle u. 1 Kron-
leuchter.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Brake. Schön geräucherter
Speck

(Winterfleischung), auf Bauernhöfen
geräuchert, emp. seitensweise p. Pfund
zu 70 ¢, bei Abnahme von größeren
Partien entsprechend billiger. Sendbe
franko nach jeder Bahnstation unter
Nachnahme. Germ. Gasse.

Freitag großer Fischtag.



In feinsten Ware treffen ein:
Angel-Schellfische,
Zeländer Schellfische,
Brat-Schellfische,
Backschollen,
Rotzungen, Steinbutt,
Karbonadenschiff,
Seezungen.

Herm. Braun,
Dänische Fisch-Großhdlg.,
Zuh.: Joh. Stehneke.

Größtes u. feinstes Spezialgeschäft
dieser Branche am Plage.
Kuhfische Schmiede.
Am Sonntag, den 8. Nov. nachm.
3 Uhr, soll beim Wirt Joh. Gille,
Zwinge, eine zur Milch unbrauchbar
gewordene Kuh verkauft werden.

Verantwortlich: Wilhelm von Kuch als Oberrichter; für den Interzessent: Dr. Knappe.

Zu kaufen gef. ein gut erh. Geld-
schrank, Off. u. Z. 992 a. Exp. d. Bl.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**

Verloren am 22. Okt. in Naftebe
oder im Zuge von da bis Bahn, ev.
in Bahn eine Damenmütze.
Abzugeben gegen Belohnung beim
Postboten Klemerer, Bahn.

**Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.**

Anzuleihen gesucht auf sofort
auf gute Hypotheken: 1000, 1500,
3000, 5—7000 und 9000 Mk.
C. Memmen, Aukt.

Kafete. Zum 10. Novbr. oder
1. Dezember habe ich auf gute Land-
hypothek

zu belegen:
5000, 3000, 2000 Mk. und verschiedene
kleinere Beträge. S. Poes.

Wohnungen.

Auf sofort umständehalber zu ver-
mieten fchl., schöne Oberwohnung
in der Nähe der Bahn.

Zu erst. in der Expedition d. Bl.

Junges Mädchen sucht eine Schlaf-
stelle in der Nähe der Inf.-Kaserne,
Bürgermeister.

Offerten unter F. B. postl. erb.

Zu verm. auf gleich oder später eine
sep. Unterw. im Innern der Stadt
an sol. Leute. Z. erst. Novbr. 14.

Zu verm. fchl. möbl. Wohn- und
Schlafzimmer. Baumgartenstr. 8.

**Zu vermieten auf sofort oder
später eine Unterwohnung.**

Näheres
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Per sofort 2 elegant möblierte
Stuben mit Kammern
zu verm. Peterstr. 12.

Zu verm. auf sof. fchl. Zimmer
mit Bett; reparat. Sonnenstr. 26 I.

Zu verm. auf sofort Stube mit
Kammer, auf Wunsch mit Pension.
Nadortstr. 42, Seiteneingang, 1. Et.

Zu v. auf sofort schön möbl. St.
m. g. R. Auguststraße 15 part.

Zu verm. eine fl. Unterwohnung.
Wiesenstraße 3.

Zu verm. unmöbl. Zimmer auf
sofort. Na. aufst. Markt 22 I.

Zu verm. freundl. möbl. Zimmer
mit Bett. Rebenstr. 2 b I.

Zu Mai 1904 z. verm. an e. einz. Dame
als Wirtin. e. Oberw., 1 Zimmer,
2 Kamm., Kch., Kell. u. Boden, i. Fr.
v. 180 Mk. Offerten u. M. 2. 200
postl. Oldenburg bis z. 7. d. M. erb.

Ofterburg. Eine Arbeiter-
wohnung mit 3 Schefelst. Land
umständehalber auf sofort zu ver-
mieten. Näheres

Clappenburgerstraße 45.

Zu verm. auf Mai 1903 die separ.
Oberwohnung Wilhelmstr. 8.

Kleibrok. Habe auf nächsten Mai
eine Arbeiterwohnung zu vermieten.
Giert Meyer.

Z. verm. fchl. Logis. Haarenstr. 45.

Zu verm. ein einz. möbl. zwei-
senstr. Zimmer an einz. Dame, pass.
für Schneiderin.
Donnerschwerstr. 24, Seiteneingang.

**Batzen und Stellen-
gesuche.**

Fräulein, mit all. schriftl. Kontor-
arbeiten vertr., sucht Stell. Gesf. Off.
Z. 994 an die Exped. d. Bl. erb.

**Ein tüchtiger Mittel-
knecht sucht sofort in der
Landwirtschaft Stellung.**

Jahrbüch. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Zwinge. Gesucht z. 1. Mai 1904
ein Lehrling.

Germ. Klostermann, Schmiedemstr.

Gesucht auf gleich ein junges

Mädchen

gegen Salär für einen bess. Haushalt
nach Oldenburg, welches als Haus-
arbeit verrichtet u. nicht unerfahren
im Handarbeiten ist. Off. u. Z. 995
an die Exped. d. Bl. erb.

Tücht. Dorfgräber

ge sucht.

Tampfzegelei Moskeshöhe.

30 Mark wöchentlich festes
Provision zahlen für den Vertrieb
ihrer leichtverfügbaren Artikel

Pöters & Grensenbach, Hamburg I.

Rotationsdruck und Verlags: B. Gieseler, Oldenburg.

Junger Kaufmann

21 Jahr alt, luth. und militärisch,
sucht dauernde Stellung als Verkäufer
per 1. Jan. 1904. Offert. erb. unter
Z. 980 an die Exped. d. Bl.

Ein Schuhmachergeselle gesucht.
Willy. Schürte,
Haarenstraße 22 a.

Wiefelstede. Suche zu

Lehrling.

G. Sienen, Tischlermeister.

Ofterburg. Auf gleich ein
guter Arbeiter gesucht.

H. Kipp, Schneidermeister.

Stellungen aller Art so-
fort durch die

„NeueBatzenpost“ in Frankfurt a. M.

Ein freundliches, erfahrenes junges

Mädchen sucht baldmöglichst Stellung.

Offerten unter M. B. 100 postlag.
Nordenham erbeten.

Gesucht auf sofort oder später gegen
guten Lohn ein mit guten Empfehlun-
gen versehenes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Albert W. Bremerhaven,
Bürgermeister. Smidstr. 48.

In unserm Pfarrhause sind, wieder
ein jung. Mädchen sogleich und eins
Neujahr zwecks gründl. Erleerung des
Hausalters u. die liebevollste Aufs.
Pensionspr. 500 Mk. i. d. Jahr. Frau
Pastor Drömann, Waake b. Göttingen.

Schmiede. Für einen Arbeiter
suche Stellung in einer Landwirtschaft
zur Wartung von Vieh oder sonstigen
Arbeiten.

Ganten, Gemeindevorst.

Seubüß b. Jaderberg. Gesucht

1 tüchtiger Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit.

Heintr. Gohlen.

Eine Frau sucht Beschäftigung für
ganze od. halbe Tage. Lammstr. 5.

Schmiede. Gesucht zum 1. Mai
ein klein. Knecht. D. Rosenbohm.

Junges Mädchen, 24 Jahre, sucht
Stellung bei Kindern u. etw. Haus-
arb. Off. u. Z. 986 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein
kleiner Knecht.

F. Stoffers, Nadortstr. 66 a.

**Gesucht zu Neujahr 1904 ein
junger Mann**

für m. volz. schäftl. Buchd. Götting.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges
Mädchen.

Frau Joh. Schmers Ww.,
Bremerhaven, Deich 82.

Kleinschmiede b. Naftebe. Z. 1. Mai
fl. Knecht zu leicht. Arb. G. Brumund.

Stundenfrau

oder Mädchen sofort gesucht.

Ziegelhofstraße 51a oben.

Büttelhof. Gesucht zu Mai ein
kleiner Knecht von 15—18 Jahren.

Heintr. Wichmann.

Gesucht auf gleich ein junges
Mädchen zur Stille der Hausfrau
bei älteren Leuten in kleinem, lands-
wirtschaftlichen Haushalt in d. Nähe
Bremens sogleich u. schl. m. Familien-
arbeit. Frau G. Humund, Lehe 33
bei Horn, Bremer Gebiet.

Tüchtig. Dienstmädchen

zu Mai gesucht.

Varel. Frau Dieder. Müller.

Umständeh. sucht ein jg. Mädchen
von 24 Jahren auf gleich Stellung
als Mädchen oder jg. Mädchen. Off.
u. Z. 993 an die Exped. d. Bl. erb.

Gef. f. a u b e r s timber. Schul-
mädchen. Georstr. 14.

Nadort. Gesucht zum 1. Mai
z. J. eine Magd. Joh. Gels.

Pensionen.

Pension

z. Erl. d. Haus- u. gel. Formen für
April od. sp. in f. Fam. Dammovs.

Gesf. Verthe. Preis 450 Mk. Gesf.
Off. u. Z. 990 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Töchterpensionat.

Neuchâtel (Frang. Schweiz), Gertr. II.

Gründliche Erleerung der franz.
Sprache. Handarbeiten. Auf Wunsch
Englisch, Musik, Malen, Anleitung
im Haushalt.

Herrliche Aussicht auf den See und
die Alpen, Garten, Tennis. Wägen
Preis. Prospekt u. beste Referenzen
zur Verf.

Die Vorsteherin M. Lent.

2. Beilage

zu Nr 258 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 5. November 1903

An unsere Inserenten!

Um die Herstellung des Blattes vor jeder Verzögerung zu bewahren, müssen wir dringend bitten, **größere Annoncen** am Tage vor ihrem Erscheinen schon aufzugeben, **kleinere** bis spätestens um **9 Uhr morgens**. Für später eingehende Aufträge können wir die Aufnahme in die betr. Nummer nicht zusichern. * * *

Verlag der „Nachrichten für St. u. L.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit **Rechtschrift** versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. **Wiedergaben und Verträge über lokale Reformen sind der Redaktion nicht willkommen.**

Oldenburg, 5. November.

* „Der Erwerbsmarkt, **Zeitschrift fürs praktische Leben**“ betitelt sich ein neues Unternehmen, das nach Jüdel und Jüdel überall den größten Erfolg finden dürfte. Es wird hier etwas gegeben, wonach Tausende bisher immer vergeblich gesucht haben. Die Anzeigen, Briefe, Warnungen, Angebote, Ratsschläge und Auskünfte zum Gebrauche, sei es als Erwerb oder Nebenverdienst, erscheinen gerade u. a. r. s. p. l. l. i. c. h. auch der übrige Inhalt ist so originell und vielseitig, daß jedermann, welcher Standes und Berufes er auch sein mag, nur Vorteile aus dieser, mit bestem Gewissen geleiteten, eifrig und herablassend geleiteten, Zeitschrift gewinnen kann. Der „Erwerbsmarkt“ ist weder durch die Post, noch durch den Buchhandel zu beziehen, sondern nur direkt vom Verlag S. u. L. S. in Oldenburg in Delmenhorst, woselbst auch Probe-Nummern kostenlos zu haben sind. Ein Quartal, 6 Nummern, kostet nur 1.— M.

* „Umzug mit Hindernissen“. Einen eigenartigen Umzug, wie er wohl selten ausgeführt wurde, hatte hier vorgestern ein schon bejahrter Ehepaar. Um denselben möglichst schnell zu beenden, waren es schon seit früh morgens fünf und erreichte denn auch dadurch, daß sämtliche Habseligkeiten gegen 10 Uhr dem neuen Heim zugeführt werden konnten. Da das Ehepaar am Morgen nur wenig gewonnen hatte, ging es zunächst in das nächste Restaurant, um sich zu stärken. Hier aber nahte sich ihnen das Verhängnis in Gestalt mehrerer Freunde des Mannes, mit denen es bald in animierter Stimmung beisammen saß. Bergehen war Umzug, neues Heim, Habseligkeiten u. s. w. Das Ehepaar suchte erst die neue Wohnung auf, als der Abend schon sehr vorgeschritten war, was ihnen nur noch mit Hilfe der Freunde gelang. Hier aber bot sich ihnen ein überraschendes Anblick dar. Sämtliche Sachen fanden beim Hause und waren vom Regen vollständig durchnäßt. Die Arbeiter hatten lange vergeblich auf das Ehepaar gewartet, schließlich aber die Sachen abladen müssen und diese, da sie keinen Schlüssel zum Hause hatten, einfach dabei aufgestellt. Da das Ehepaar selber nicht mehr inselnde war, die Sachen ins Haus zu schaffen, blieben diese die Nacht über draußen stehen und wurden erst heute vormittag im Hause untergebracht. Das Ehepaar beendet sich die Nacht aber dem Fußboden bequem gemacht. An diesen Umzug werden die beiden gewiß noch lange denken.

* „Oesterlen“, 4. Nov. Am vorgestrigen Abend hielt der Krügerverein der Landgemeinde Oldenburg im „Odeon“ eine Hauptversammlung ab, welche gut besucht war. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete Großherzog's Geburtstag, welcher der Verein außer durch den üblichen Festball noch durch einen gemeinschaftlichen Kirchgang begehen will. Eine Kommission wird die nötigen Vorbereitungen treffen. Ferner wurde beschlossen, am ersten Weihnachtstage eine Besichtigung für die Kinder der Mitglieder zu veranstalten. Am 30. Dezember findet eine große Verlosung statt, zu welcher 1500 Lose ausgegeben werden.

* „Nadorst“, 4. Nov. Größere bauliche Veränderungen läßt augenblicklich Herr Ebdinghaus in seinem Lokale vornehmen, um mehrfach an ihn gestellten Ansprüchen zu genügen. Unter andern hat der schöne Saal noch einen geräumigen Vorraum erhalten, der nun auch manchen zum Aufenthalt einladet. Da die Arbeiten bis Ende dieser Woche beendet sein werden, so sollen am nächsten Sonntag die so beliebten kleinen Wälle nach längerer Pause wieder ihren Anfang nehmen.

* „Bürgerseide“, 4. Nov. Der Bürgerseide-Krügeverein beschloß in seiner letzten im Vereinslokal, Wagners Gasthof, stattgefundenen Versammlung, den Geburtstag des Großherzogs am 15. November durch einen Komers im Vereinslokal zu feiern. Vor demselben findet eine Versammlung statt. Die Weihnachtsfeier soll wie in früheren Jahren durch Aufführungen, Tannenbaum und Kinderbescherung am 1. Weihnachtsfest im Vereinslokal begangen werden. Mit der Feier ist eine Verlosung von nützlichen Gegenständen verbunden. Es sollen 1000 Lose veranlagt werden und ist eine Kommission von 12 Herren gewählt worden, welche die Lose verwalten sollen. Der Lieberjagd soll zum Besten der Eiderkätzchen verwendet werden. Die Lose gelangen schon in nächster Zeit zur Ausgabe; der Preis ist auf 20 Pfg. festgesetzt.

* „Angustien“, 4. Nov. Ein recht reges Leben herrscht jetzt wieder im hiesigen Hafen. Das hoffentlich recht lange anhaltende trockene, sonnige Wetter ist für die Kolonnen und Schiffe sehr erwünscht. Nun kann das Torf-liefern flott betrieben werden und kommt dadurch auch Geld nach den Feindkolonnen, auf denen es, wenn der Herbst jetzt nicht befreit wäre, die Stunden des Sommers wieder gut zu machen, einen recht traurigen Winter gegeben haben würde.

* „Gruppenbühen“, 4. Nov. In den letzten Tagen waren

wieder umfangreiche Schweinelieferungen bei Laßens Gasthaus für die Viehhändler Gebrüder Meyer aus Badewisch. Vom frühen Morgen bis zum Mittag hin war der Gasthof mit einer unendlichen Menge gleich einer Wagnersburg umgeben und bei dieser Gelegenheit ist mancher Heisfuchs in die Hände der hiesigen Landwirte gekommen. — Wie auf einem Dienstand geht es jetzt auf den hiesigen Mooren her und der Torf, teils trocken, teils aber noch sehr naß, wird aufgeladen, um im kommenden Winter als Feuerungsmaterial benutzt zu werden. Das Feuerungsmaterial wird wohl manchen Strohhaufen erzeugen. — Durch sonderbaren Unfall sind heute auch die beiden Haupteinbrecher in Bremen verhaftet worden. Die Gauner, die auf dem Ball spazieren gingen, sind von einer hiesigen Dame, die zufällig nach Bremen gereist war, erkannt und auf deren Veranlassung verhaftet worden. Die beiden jugendlichen Verbrecher sind nach geheimer Tat nach Bremen gereist und haben sich dort ein Zimmer gemietet. Das gestohlene Geld sollen sie daselbst in einem Koffer aufbewahrt haben.

* „Recht“, 3. Nov. Einen guten Fang scheint die hiesige Gendarmrie in der vergangenen Nacht gemacht zu haben. Von dem benachbarten Dorfe Mische gewahrt gefahren abend gegen 8 30 Uhr ein Diebstahl, daß drei ihrem Leuten nach ihm verhaftet erscheinende Personen, von denen einer eine beladene Schiefelare vor sich hinhalt, von den Ort zu passieren suchten. Kurz entschlossen setzte er sich mit einigen Leuten in Verbindung und begab sich mit diesen vor den Ausgang des Dorfes, um die verdächtigen Gestalten hier anzuhalten und womöglich festzunehmen. Nachdem sie fast 2 volle Stunden gewartet hatten und schon glaubten, daß die Verdächtigen vielleicht umgehrt oder einen anderen Weg eingeschlagen hätten, erschien endlich doch noch der eine derselben, derjenige, welche die Schiefelare führte, und wurde nunmehr sofort angehalten und in das nahe gelegene Wirtshaus geführt. Hier wurde er festgehalten, und darauf von dem nahe gelegenen Bakum aus die hiesige Gendarmrie telephonisch benachrichtigt. Derselbe begab sich sofort nach Mische und konstatierte nun, daß der Inhalt des beladenen Schiefelars aus mehreren großen Ballen Kleiderstoffen und 21 Paar Strümpfen bestand; die Sachen repräsentieren nach ungefährender Schätzung einen Wert von etwa 400 Mark. Der festgenommene Arbeiter Gernann Kap aus Neumieren, Kreis Meppen, erklärte, von dem „Großen Unbekannten“ nur zum transportieren der Schiefelare angenommen zu sein, im übrigen wolle er von nichts wissen. Die Gendarmrie requirierte jetzt ein Führer und fuhr mit dem Verhafteten, sowie dem Schiefelaren nach Jüdel nach hier, wo sie gegen Morgen anlangten und erstern vorläufig hinter Schloß und Riegel brachten. Allen Anschein nach hat man es hier mit einer arbeitslosen Diebsbande zu tun. Die fraglichen Sachen rühren höchstwahrscheinlich aus einem bei Dinslage verübten Einbruchdiebstahl her.

* „Feier“, 3. Nov. Dem heutigen Vieh- und Krammarkt (Wollmarkt) waren zugeführt 753 Stück Hornvieh, 113 Schafe und Lämmer und ca. 130 Schweine, ferner waren zum Verkauf gestellt ammerfähige Holzwaren, Seiler, Schmiede- und Wirtshauswaren, Seiden, Wollschmiedwaren, auch 23 Wagen mit Weizen und Mostholz und 2 Wagen mit Kartoffeln. Von Lande her herrschte auf dem Markt ein reger Verkehr, auch waren viele auswärtige Händler erschienen und entwickelte sich auf dem Hornviehmarkt ein guter Handel bei hohen Preisen. Nach auswärts wurden ca. 270 Stück Hornvieh verkauft; ferner wurden zwei Labungen fette Schweine verhandelt. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war ebenfalls gut. Schlachtaber alte Schafe und Lämmer kosteten 25—30 M. Perkt waren wieder recht billig; leichte 4 Wochen alte Perkt kosteten 5 M., gute 5 Wochen alte 6—6,50 M. Perkt kosteten 5—8 Pfg. pro Kopf, pro Bontner 1 M. und 1,10 M. Perkt pro Kopf 10 bis 15 Pfg., pro Bontner 2 M., für Karoffeln forderte man pro Bontner 3,30 M. und 3,50 M. Wächter Viehmarkt am 10. Nov.

* „Hornvieh“, 4. Nov. Da mit den Hebungsvorhaben des hier unlängst gesunkenen Schiffes noch kein Anfang gemacht, wurde vom Unte Jever Befehl erlassen, das Schiffswerk sofort zu verkaufen, widrigenfalls es durch Sprengung beseitigt werden soll, weil es die Schiffahrt gefährde. Daraufhin fand eine öffentliche Versteigerung des Wracks statt, und wurde auf das Höchstgebot von 6 Mark dem Malemeister Tarts hier selbst der Zuschlag erteilt. Käufer hat die Verpflichtung übernommen, in kurzer Zeit das Schiffswerk vom jetzigen Plage fortzuschaffen.

* „R. Aus dem Fürstentum Lübeck“, 4. Nov. Eine folgenreiche Bestimmung ist durch den § 146 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 nagekommen. Derselbe bestimmt, daß die nachträgliche Entziehung von Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung für eine versicherungspflichtige Beschäftigung nach Ablauf von 2 Jahren nicht mehr zulässig ist. Allerdings bestimmt derselbe auch, daß für die Nachverwendung von Marken eine jährliche Frist Platz haben soll, wenn die Vertragsleistung wegen verspäteter Feststellung der Versicherungspflicht oder aus anderen Gründen ohne Verschulden der Beteiligten unterblieben ist. Jedoch wird diese Bestimmung, eben weil ein Verschulden der Beteiligten nicht vorliegen darf, nur sehr selten wirksam werden. Also die Regel ist: Nach Ablauf von 2 Jahren dürfen Pflichtmarken nicht mehr nachverwendet werden. Es liegt auf der Hand, daß das gegen die Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes von 1899 für die Versicherten eine ganz erhebliche Verschlechterung bedeutet. Es kommt oft vor und wird, solange die Bestimmung besteht, vorkommen, daß rückständige Marken nicht mehr verwendet werden können, und daß diese Verzögerung den Verlust einer Anwartschaft auf eine Rente zur Folge hat. — Es ist uns meines Erachtens durchaus nicht zufällig, daß der Gesetzgeber in das neue Gesetz die Bestimmung aufgenommen hat: Die Versicherungsanstalten sind verpflichtet, die rechtzeitige und vollständige Entziehung der Beiträge regelmäßig zu überwachen. Es ist die logische Konsequenz des § 146: Die Versicherungsanstalt muß die Kontrolle vornehmen, um die Verzögerung von Beiträgen zu verhüten. Weniger im eigenen Interesse, denn ihr ist die Möglichkeit gegeben, die ihr entgangenen Beiträge im Wege der Selbsthilfe beizutreiben. Nein, die Kontrolle wird zur Pflicht im Interesse der Versicherten, die die Anstalt gegen die Folgen der Verzögerung nach Kräften zu schützen hat. Es ist eine ganz logische Folgerung: Verzögern

Beiträge in 2 Jahren, so muß mindestens alle 2 Jahre eine Kontrolle stattfinden, weil eine spätere Kontrolle wohl Material für Strafverfolgungen, nicht aber für die Erledigung bisher unregelmäßiger Versicherungsanfragen schaffen kann. Ist man sich darüber klar, so muß es außerordentlich befremden, daß die Versicherungsanstalt in diesem Sommer keine Kontrollen in das Fürstentum geschickt hat. Im Jahre 1901, Sommer und Herbst, ist hier revidiert, nachdem haben wir keinen Kontrollbeamten mehr hier gehabt. Zwei Jahre sind also verstrichen. Fortgesetzt können Verzögerungen eintreten. Pflicht der Anstalt wäre es, Sorge zu tragen, daß das nicht geschieht.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Publikation übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Reformationsfest.

Wenn den Benachteiligten der Residenz das evangelische Reformationsfest so weit gedehnt ist, daß sie keinen Wochentag mehr hergeben mögen zum Reformationsfest, so ist das doch kein genügender Grund, das Fest fortan an einem beliebigen Sonntage zu feiern, anstatt an dem ewig denkwürdigen 31. Oktober. Es gibt eben anderswo auch noch Leute, z. B. auf dem Lande. Und auf dem Lande wird das Reformationsfest ebenso oder noch mehr gefeiert als der Sonntag; davon kann jeder, der gesehen will, sich überzeugen. Feiert man übrigens in der Stadt Oldenburg das Reformationsfest zu Ehren „des großen Reformators“? Bei uns nicht. Jeder Konfirmant weiß, daß es eine weit höhere Bedeutung hat, und der Einsender des Artikels in Nr. 255 sollte es auch wissen, wenn er sich so sehr interessiert für das Ansehen der lutherischen Kirche. Es ist noch bemerkt, daß im Königreich Sachsen und in Sachsen-Altenburg ebenfalls der 31. Oktober gefeiert wird; die machen Brauch auch nicht alles nach, und es ist nicht einzufallen, warum wir Oldenburger immer mit dem großen Strom schwimmen sollen.

Jemand vom Lande.

Stoßseufzer eines Gelehrten.

Ich habe ein Zimmer in meinem Haus nicht groß, und einfach möbliert. Ein Schreibtisch und Bilder und Alten und Tisch, Ein Sofa — wie sich's ja gebührt.

Da drinnen tobt der Kinder Scher, Sie werden auch dorthin gebadet, Und jede Mahlzeit essen wir dort, Was ja dem Zimmer nichts schadet.

Und meine Frau dort, „fidel“ und „flopf“ Und näht dort auf der Maschine, Die Tochter brennet dort Brandmalerei, Der Sohn spielt dort Violine.

Und wenn mir's im Souverain wird fast, Darf ich sogar selber quellen In jenes Zimmer, und darf sogar drin Ein Viertelstündchen verweilen.

Und dieser Raum, der von allen geliebt, Den läßt meine Gattin nimmer, Und jeder im Hause weiß, wie er heißt: „Es ist mein Studierzimmer.“

M.

Vermischtes.

* „Cercle“. Der diesbezügliche „Simplicissimus“ teilt folgendes Cercle-Gespräch mit: „Es ist allen bekannt, daß Cercenissimus alle Dinge im Lande mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Besonders Personalfragen interessieren ihn; denselben bekanntlich ganz außerordentlich, und hochverehrte benötigen jede Gelegenheit, sich zu informieren. Cercenissimus wohnen dem Präsidium im Offizierskasino bei. Mit vielen anderen wurde auch Major v. Oldendorf dem hohen Herrn vorgestellt, welcher sich mit ihm in ein längeres Gespräch einließ: „Sie sind also hier in Garnison?“ fragte der leutselige Fürst.

„Ja wohl, königliche Hoheit.“ „So, so, das ist sehr... das ist sehr hübsch von Ihnen. Sagen Sie mal, sind Sie verheiratet, Herr Major?“

„Ja, königliche Hoheit, seit elf Jahren.“ „Seit elf Jahren, so, so? Da haben Sie auch Kinder?“ „Fünf, königliche Hoheit.“

„Fünf Kinder? Oh, sagen mal, Herr Major, wo haben Sie früher gestanden?“ „Beim dritten Regiment, königliche Hoheit.“

„Beim dritten? Das ist ein gutes Regiment. Oberst v. Fenneberg; kenne ihn gut. Und da sind Sie hierher abkommandiert worden?“

„Ja wohl, königliche Hoheit.“ „Sagen Sie mal, Herr Major, hier sind Sie verheiratet? Haben Sie Kinder?“

„Fünf, königliche Hoheit.“ „So, so; hm! Und hier... die Verpflegungsverhältnisse, sind hier gut?“

„Sehr gut, königliche Hoheit.“ „Die Herren wünschen wohl sehr, daß sie Bahnverbindung bekommen.“

„Der Wunsch ist allerdings sehr lebhaft, königliche Hoheit.“ „Kann mir's denken; kurze Fahrt in die Residenz. Besonders für die Junggeheilen sehr nett. Sagen Sie mal, Herr Major, sind Sie verheiratet?“

„Ja, königliche Hoheit.“ „Und haben Kinder? Wie viele?“ „Drei, königliche Hoheit.“

„Drei? Sagen Sie vorher nicht, Sie hätten fünf?“ „Ja, königliche Hoheit. Aber ich wollte königliche Hoheit nicht durch Wiederholungen ermüden.“

* „Die Kaiserin von China und die Gesundheitsverhältnisse“. Mrs. Genger, die Frau des amerikanischen Gesandten in Peking, ist eine eifrige Anhängerin der Gesundheitsverhältnisse und soll versucht haben, auch die Kaiserin-Witwe zu diesem Vertrauen auf die Wirkung des christlichen Gebetes zu bringen. Die „China-Gazette“ bemerkt dazu höchst bißig: „Wie fest soll die

große alte Dame in Peking erklärt haben, daß sie es vorzöge, bei ihren Teufeleien zu bleiben."

Der Kollege. Aus Berlin berichtet man: Ein heiteres Wort Kaiser Wilhelms wird mitgeteilt. Der Restaurateur Appman in Stettin hatte beim kaiserlichen Königsbesuche den Stettiner Schützenvereins den besten Schütz erklärt, der ihm von abgegebenen, worauf sich der Kaiser bereit erklärte, die ihm von dem Vereine angetragene Würde eines Schützenkönigs unter der Verleihung der Medaille anzunehmen. Als nun jetzt der Kaiser und die Kaiserin in Stettin ankamen, hatte sich der Schützenverein vor dem Bahnhofsgebäude aufgestellt, um seinem Schützenkönig die Huldigung darzubringen. Der Kaiser ließ sich den Restaurateur Appman vorstellen, reichte ihm die Hand und sagte: „Guten Morgen, Kollege! Das haben Sie gut gemacht!"

Das Grabmal des Lebenden. Der Oberst James Smith, der größte Baumwollpflanzer des Staates Georgia, errichtete an der Stelle, wo er dereinst begraben zu werden wünscht, ein stattliches Monument, das in einer Höhe von 22 Fuß eine Statue Smiths zeigt. Die Nachbarn Smiths fanden das Denkmal, in dessen Inschrift nur noch der Todestag auszufüllen ist, zu prächtig, und richteten es ab. Oberst Smith ließ dann am Fuße des Denkmals eine Marmortafel mit der Inschrift anbringen, daß er für die Abfassung der Beschriftung des Monuments 500 Dollars Belohnung zahle. Nun begab sich der wütende Nachbar von Oberst Smith in effigie und wollte ein Felsstück auf das Grab. Ein roh gemaltes Schild verpicht 1000 Dollars demjenigen, der die Beschriftung dieses Denkmals (des Felsstückes) abfaßt.

Bar und Schuhmann. Man schreibt aus Frankfurt a. M.: „Als der Bar mit seiner Gemahlin, dem Prinzenpaar Seindrich von Preußen und dem Großherzog von Hessen vorgelassen auf dem Wege nach Hamburg Frankfurt passierte, streifte das Automobil des Jaren in einer engen und durch das Regenwetter schlecht passierbar gewordenen Straße der Vorstadt Wandsbeck ein Haus. Das Automobil erlitt keinen Schaden, und die Insassen wollten die Fahrt fortsetzen, als ein Schuhmann, der den Vorfall beobachtet hatte, an das Automobil nach seinem Namen fragte. Die Antwort lautete: „Ich bin der Kaiser von Rußland!" Unter lauten Gelächter der kaiserlichen Herrschaften setzten sich die Fußgänger wieder in Bewegung und ließen den völlig sprachlos gewordenen Schuhmann stehen, der es doch vorgezogen hatte, Gnade vor Recht zu ergehen zu lassen und den Selbstüberschreier aller Reußen nicht in seinem Notizbuche zu vermerken. — Wir finden an dieser Geschichte bloß das „Gelächter" merkwürdig. Wenn der Schuhmann hat schließlich doch nicht mehr als seine Pflicht getan.

25 Menschen verbrannt. Aus Newyork schreibt man: Ueber das Feuer in der 11. Avenue, dem 25 Menschenleben zum Opfer fielen, berichtet der „Daily Telegraph", daß wenigstens die dreifache Anzahl Menschen umgelommen sein würde, wenn nicht die Feuerwehre in der heroischen Weise eingegriffen wäre. Die Feuerwehreinheiten kletterten auf Leitern zu den Fenstern und stießen die von Entsetzen ergriffenen Hausinsassen in die Rettungswege hinab, die unten von anderen Feuerwehreinheiten und Polizisten gehalten wurden. In dem fünf Stockwerke hohen Gebäude waren nicht weniger als 200 Menschen zusammengepackt. Es waren Italiener, Ungarn, Oesterreicher, Polen, Deutsche; man paunte das Haus wegen der sehr gemischten Bevölkerung „Haus aller Nationen". Das Feuer brach in dem untersten Stockwerk aus und drang durch den Aufschacht bis zum obersten vor. Noch ehe die Insassen sich der Gefahr bewußt geworden waren, stand die Treppe in hellen Flammen. In verzweifelter Kampflust suchten die Leute die Rettungsvorrichtungen zu erreichen. Den meisten gelang dieses auch. Viele aber ertranken nicht schnell genug und erstickten in ihren Betten, oder in den Gängen, die zu den Rettungsausgängen hinführten. Die Stellung, in der man die Rettungsglücken fand, ließ erkennen, daß der Todeskampf ein furchtbarer war. Eine Frau hielt ihr Kind fest an die Brust gepreßt. An einer Tür fand man eng verschlungen die Leichen von fünf Männern. Sie hatten offenbar um diese Tür gekämpft und dadurch deren Öffnen unmöglich gemacht. Zwei andere Leichen hatten sich gegenseitig an der Gurgel gefaßt.

Ueber die Abenteuer eines Seefahrers, des deutschen Kapitäns Ludwig Eisenbraun, der mit seinem Segelboot „Columbia" Funchal angelaufen hatte, berichteten wir vor einigen Tagen kurz. Heute sind wir in der Lage, aus den Briefen des mutigen Mannes an seinen Bruder in Berlin noch weitere Einzelheiten über die gefährliche Fahrt zu veröffentlichen: Kapitan Ludwig Eisenbraun trat seine Fahrt über den Atlantischen Ozean ganz allein in einem Boot, dem er den Namen „Columbia II" gegeben hatte, am 11. August d. J. von Boston aus an. Die „Columbia" ist das kleinste Fahrgeschäft, das jemals den Atlantischen Ozean durchkreuzt hat; es mißt in der Länge 19, unter Wasser nur 16 und in der Breite 6 Fuß. Zunächst legte Eisenbraun in Galifar an, um frischen Proviant einzunehmen. Am 25. August setzte er seine Reise fort und hatte bereits am 29. August den ersten schweren Sturm zu bestehen, der drei Tage anhielt und das Boot wie einen Spielball hin- und herjaukelte. Der 5. September brachte noch weit und heftigere Ueberfahrungen. Die „Columbia" kenterte; es gelang Eisenbraun jedoch nach verzweifelter Anstrengung, das Boot wieder aufzurichten. Es folgte eine fürchterliche Nacht. Am 10. September begegnete ihm der erste Dampfer, der auf der Reise nach Galveston begriffen war. Von dem Kapitan erhielt Eisenbraun eine Uhr, da die feineinge beim Kentern der „Columbia" verloren gegangen war. Am nächsten Tage führte es am tollsten während der ganzen bisherigen Reise, und Eisenbraun verlor seinen Anker mit 1000 Metern Kabel. Nunmehr war die „Columbia" vollständig hilflos. Glücklicherweise folgten einige schöne Tage. Am 17. Sept. begegnete Eisenbraun einem anderen Dampfer, der sich auf der Reise nach Jamaika befand. Der Kapitan versorgte Eisenbraun mit einem neuen Kabel, auch mit frischem Fleisch und Lebensmitteln. Eisenbraun hatte die Absicht, in St. Marie, der südlichsten der Azoren-Inseln, anzukommen, und war von diesem Ziele nur noch 60 Meilen entfernt, als plötzlich ein schwerer nördlicher Sturm ausbrach und ihn weit nach Süden vertrieb. In den nächsten Tagen folgte Sturm auf Sturm, und Eisenbraun mußte, da auch seine Lebensmittel und sein Wasser zu Ende gin-

gen, Madeira zu erreichen suchen, was ihm endlich am 22. September, also 58 Tage nach der Abfahrt von Halifax, gelang. In Funchal wurde er sehr gut aufgenommen und von einer großen Menschenmenge begrüßt. In einigen Tagen, sobald die „Columbia" gehörig ausgebessert worden ist, will er seine Reise fortsetzen, und zwar zunächst nach der Küste von Marokko, die etwa noch 360 Meilen entfernt ist. Ungefähr die gleiche Entfernung hat er dann bis Gibraltar zurückzulegen. Von hier aus geht die Fahrt nach Marokko, die Rhone hinauf, und schließlich durch Kanalverbindung in den Rhein — nach Deutschland. Kapitan Eisenbraun hatte im Frühjahr d. J. den Versuch, allein über den Atlantischen Ozean zu segeln, schon einmal unternommen, mußte aber damals krankheitsshalber nach mehrtägiger Fahrt wieder umkehren.

Von einem Löwen angefallen. Ein deutscher Matrose, namens Samuel Großmann, ging Freitag durch die St. Georgesstreet im Osten von London, als seine Aufmerksamkeit durch eine Ausstellung von Vögeln und kleinen Säugetieren in einem Laden angezogen wurde. Die Tiere schienen den Matrosen so zu interessieren, daß er, da der Laden gerade leer war, bis in den dahinter gelegenen Hof vordrang. Dort standen in starken Käfigen ein Tiger, eine Hyäne und ein Löwe. Ein Angestellter der Firma sah zu seinem Staunen einen Matrosen auf den Löwenkäfig zugehen und den Arm in den Käfig stecken, anscheinend um den Löwen zu freileben. Der Löwe verstand die Schmeichelei falsch, ergriff den Arm des unglücklichen Mannes und zermalmte ihn dicht an der Schulter. Ohne einen Schmerzensschrei von sich zu geben, kam Großmann ruhig in den Laden zurück, wo er dann plötzlich ohnmächtig umfiel. Ob der Mann vielleicht betrunken war, weiß man nicht. Er wurde in ein Hospital übergeführt, wo der Arm amputiert werden mußte.

Der Friesenpastor.

Kriminalroman von Dietrich Heben. (Nachdruck verboten.)

16) (Fortsetzung.)
Zehntes Kapitel.

Der Winter war ins Land gekommen, ungewöhnlich früh und streng.

„Heut fiel der erste Schnee," murmelte Johannsen und sah vom Zimmer des Aufsehers aus in die traurigen Wälder auf dem Gefängnisplateau. Und plötzlich fiel ihm ein, daß es die Worte eines Gedichts waren, die ihn nicht loslassen wollten:

„Heut fiel der erste Schnee!

Ich jagt' er dir bewegt,

Das Herz von tiefem Weh

Um Dich, mein Lieb, erregt."

Wo hatte er es gelesen? Er wußte es nicht. Aber es waren die Liebesworte eines Poeten, der sie seiner tranken, stehenden Braut gewidmet. — Er sann, und die Verse, die er nur einmal gelesen hatte, traten ihm ins Gedächtnis:

„Du rüfdest müßig, gefaßt

Dein süßes Angezicht

In Schmerz und Leid erfaßt.

Doch klagtest du mir nicht."

Auch er war müde, und helge, sein armes Kind, würde müde sein, und wenn die Klage in ihrem Herzen nicht lauten Würde fand — auf ihnen blaffen, weichen Gesicht und in ihren leidverdunkelten Augen würde sie zu lesen sein.

„Dein Blick nur fragend sprach:

Sag' mir, liebst Du mich doch,

Wich, die ich trant und schwach,

Die nur ein Schatten noch?"

Und in seinem Herzen schrie es auf: Liebst du mich doch, mein Kind, mich, der ausgestoßen ist als einer, über dessen Haupt die Schande schwebt, und der niemals wieder wird, was er einst gewesen? Mich, der in der Kraft seiner Jahre gegangen ist, und der heimkehren wird als ein Greis, gebrochen an Körper und Seele, an Glauben, Lieben und Hoffen? Liebst du mich doch?

Ich liebe ewig dich!

Behör' dir ewig zu!

Komm, schling den Arm um mich,

Mein Glück, mein Alles du!"

Er schlürfte es vor sich hin, sah, ohne zu erkennen, auf die wirbelnden Floden vor dem Fenster, und strich sich mit der abgemagerten Hand über die heiße Stirn. Er kannte sein Kind, und das Vertrauen befühlte seine Gedanken, daß alles doch noch anders könne nach Soffen und Wünschen. Freilich: der Poet, der auch gebangt und gehofft haben mochte gleich ihm, der hatte still resignieren müssen. Seine Verse klangen aus in die schmerzliche Enttäuschung:

„Du gingst von mir. Ich blieb —

Ich nid' den Sternen zu,

Ich wohl, mein armes Lieb,

Mein Glück, mein Alles du!"

„Herr Pastor, es ist so weit!" klang es rauh an das Ohr des Träumenden.

Es ist so weit! Der Tag der Hauptverhandlung vor den Geschworenen ist da — die Entscheidung ist nahe, die lang ersehnte. Was wird sie bringen? Was sie bringen muß: Wahrheit und Klarheit, Licht und Luft, Heimat und Freiheit! — Oder aber —? Oder —?

Der Schwurgerichtssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Freunde des Angeklagten, die aus der Heimat herbeigekommen waren, suchten trauernd zusammen, als sie den begangenen Mann eintreten sahen, der noch vor kurzem trotz reifer Jahre so blühend kräftig gewesen war.

Johannsen war bleich, seine Augen waren dunkel umrandet. Langsam, schwerfällig näherte er sich am Arme Ernst Dürchs' der Angeklagtenbank. Er fuhr sich auf die Barriere, und groß und offen schmeißte sein Blick durch den Raum, die Menge umfassend, ohne des Einzelnen zu achten.

Der Gerichtshof trat ein, und die Verhandlung begann.

Die Anklage lautete auf Mord. „Wer vorsätzlich einen Menschen tötet, wird, wenn er die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt hat, wegen Mordes mit dem Tode bestraft." — So lautete der Paragraph 211 des Strafgesetzbuchs, der erste und schwerste des die „Verbrechen und Vergehen wider das Leben" behandelnden Abschnittes. Diesen hatte der Staatsanwalt

für zutreffend erachtet und seine Auffassung in der umfangreichen Anklageschrift eingehend begründet.

Nach Aufzählung der Zeugen und Sachverständigen, Vernehmung des Angeklagten über seine persönlichen Verhältnisse und Verlesung des Beschlusses über die Eröffnung des Hauptverfahrens schritt der Vorsitzende zum Verhör des Angeklagten und sprach zunächst die Frage nach seiner Schuld aus.

Johannsen erwiderte mit einem Leise, bestimmten „Nein."

„Waren Sie in der Nacht vom 16. zum 17. Juni vorigen Jahres, in der das Verbrechen begangen wurde, im Pastorat anwesend?" fragte der Vorsitzende.

„Wie haben Sie die Nacht verbracht?"

„Ich habe geschlafen."

„Von welcher Stunde an?"

„Wie gewöhnlich von neun Uhr an."

„Wie viel Uhr?"

„Bis früh um sechs."

„Ununterbrochen?"

„Ja."

„Wer war außer Ihnen im Hause zugegen?"

„Keiner."

„Wann haben Sie diesen zuletzt gesehen?"

„Zwischen sieben und acht, bei Zuweisung des Abendbrotes."

„Wo war Ihre Tochter?"

„Bei ihrer kranken Freundin Dittke Jüngers."

„Die Anklage behauptet, daß die Abwesenheit Ihrer Tochter keine zufällige, sondern eine von Ihnen mit Berechnung herbeigeführte war."

„Die Anklage irrt." Johannsen wies auf die Freundschaft hin, die zwischen seiner Tochter und der Kranken bestand und die nicht bloß die erste, sondern auch ihn selbst mit Besorgnis erfüllt habe.

„Ihre Tochter ist die ganze Nacht ferngeblieben?"

„Ja."

„War das auch schon früher vorgekommen?"

„Nein. Es war eine Ausnahme."

„Finden Sie es nicht auffällig, daß dieses ganz außer gewöhnliche Fernbleiben Ihrer Tochter gerade mit dem rätselhaften Verschwinden des Stagen zusammenfällt?"

„Ja und nein. Der alleinige Grund der Abwesenheit meiner Tochter war der unheilvolle Sturm, der, ich wiederhole das, uns für die Kranke eine genße Verschlimmerung ihres Zustandes fürchtete ließ."

„Der Sturm hat sich doch aber bald gelegt; warum kehrte Ihre Tochter nicht dann noch heim?"

„Sie hat die Nacht am Lager der Kranken gewacht; was wir gefürchtet hatten, war eingetreten, ehe mein Kind es hindern konnte."

„Sie konnte die Kranke beruhigen?"

„Ja, Herr Präsident. Aber wenn sie nichts hätte tun können, als auf den Arzt warten, und tröstend den Eltern zur Seite stehen — sie hätte ausgeharrt nach ihrer Pflicht."

„Wann kam Ihre Tochter heim?"

„Um halb sieben."

„Sie waren bereits wach?"

„Seit einer halben Stunde."

„Sie hatten sich also um sechs erhoben?"

„Ja."

„Standen Sie immer um diese Zeit auf?"

„Nein, um fünf; ich hatte ausnahmsweise die Zeit verschlafen."

„Schon wieder eine Ausnahme, und ausgesucht in dieser verhängnisvollen Nacht. Die Anklage schließt, daß der Schlag über die gewohnte Zeit hinaus keine Begründung in der ungewöhnlichen nächtlichen Arbeit hatte."

„Von einer nächtlichen Arbeit weiß ich nichts."

„Das ist, unter Umständen, vorsichtig ausgedrückt."

„Jedenfalls nicht scharf verneinend. Ich bitte um Verzeihung, ich hole das Verhör sofort nach: ich habe keinerlei nächtliche Arbeit verrichtet."

„Ich werde Ihnen durch die Zeugen nachher die Unwahrheit Ihrer Aussagen nachweisen!" Die Stimme des Vorsitzenden klang zum erstenmal ablehnend und streng.

„Ich kenne die Zeugen als Menschen," entgegnete Johannsen, „denen die Lüge fremd ist, und ich vertraue, daß ihren bisherigen Aussagen ein Irrtum zugrunde liegt, der ihre belästigende Kraft zerfallen läßt."

„Wir werden sehen. — Wann haben Sie den Peter Stagen in Ihr Haus aufgenommen?"

„Ich habe die Monate nicht gezählt. Er war ein Armer, der kein anderes Heim sein nennen konnte, und den ich aufnahm, wie ich mein Haus jedem anderen offen gehalten hätte."

„Warum überwiesen Sie ihn nicht in das Armenhaus?"

„Das Brot im Armenhaus schmeckt bitter. Ich habe nach dem Schriftwort: wer zwei Brote hat, gebe dem, der keinen hat."

(Fortsetzung folgt.)

Schluss des redaktionellen Teiles.

Malz-Tropfen

schalt

Lebenskraft.

In Büchsen von M. 1.00 und M. 4.50 erhältlich.

Nur GEOLIN putzt!
rasch!
reinhalt!
bequem!
alle Metall-Gegenstände
frei von jeder schädlichen Säure.
Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Tilut-Mundwasser ist das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

Pomona-Gesundheits-Apfelwein

Hauptgeschäft: Alstersstraße 35.
Fikale Steinweg 2.

Gustav Lohse Nachf.,
Inh.: Heinrich Eilers.

Apfelnektar, alkoholfrei, rein sterilisierter Apfelsaft, allein zu haben bei

Gustav Lohse Nachf., Inh.: Heinrich Eilers.

Gemeindebesachen.

Zwischenmahl. Für die hiesige Gemeinde ist baldigst eine weitere Gemeinde angestellen. Geeignete Frauen, welche Lust haben, sich ausbilden zu lassen, wollen sich sofort melden.

Der Gemeindevorsteher.
Feldbus.

Wardenburg. Am Sonnabend, den 7. November d. J., nachm. um 6 Uhr, soll in Klüfens Wirtshaus in Mittel das Verfahren von 200,000 Klüfens von Station Sandburg nach Mittel öffentlich mindestens fordernd vergeben werden, wozu Anmeldestellen einladet.

Der Gemeindevorsteher.
Willers.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Der Hausmann G. Brünjes zu Dohlt lässt am

Montag, den 30. Novbr.,

mittags anfangend,

in seinem beim Bahnhof Dohlt belegenen Busche „Böck“:

250 Eichen

auf dem Stamm,

Schiffs-, Bau-, Wagen- u. Schwellenholz, und

plm. 40 Hausen

Eichen- u. Tannen-

Schlagholz

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Verammlung in Metzgerdes Wirtshaus zu Dohlt.

G. Wettermann, Aukt.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Der Hausmann D. Meinen zu Halsbek lässt am

Dienstag u. Mittwoch,

den 24. u. 25. Novbr.,

mittags anfangend,

in seinem bei Halsbek fast unmittelbar an der Chaussee belegenen Busche „Böckhorn“:

500 Eichen

auf dem Stamm,

Mühlen-, Ziel-, Schiffs-, Bau-, Wagen- und Schwellenholz,

50 Buchen

auf dem Stamm,

Kus- und Brennholz,

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Verammlung in Brünjes' Wirtshaus zu Halsbek.

G. Wettermann, Aukt.

Margarine

in vorzüglichen Qualitäten und stets frischer Ware,

a Pfund 50, 55, 60, 70 u. 80 g,

bei 3 Pfund billiger,

empfiehlt als vollständigen Ersatz für Naturbutter

Herm. Weichert

Nachfolger,

Inh. Ernst Kock,

Langestraße 61.

Zum Freitag treffen ein:
Lebendfrische Schellfische und Schollen.

Fischhandlung „Neptun“.

G. W. Weg, Kurwischstr. 1.

Der Landmann, früher Ziegelei-

besitzer Joh. Klaven in Scharrel

lässt am

Dienstag, den 10. d. M.,

nachmittags 2 Uhr,

in Ziegelei's Wirtshaus in Scharrel:

1. das zu Scharrel belegene, früher

von Batzen angekauft Wohn-

haus nebst Hofraum u. Garten,

2. sein Moor „Langhorst“, am

Staatsmoor gelegen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-

frist verkaufen.

Es wird noch bemerkt, dass das

Wohnhaus an der Kirche gelegen ist

und sich sehr gut zu einem Geschäfts-

hause eignet und das Moor vorzüg-

lich guten Torf enthält.

Frieschhofe, 2. Nov. 1903.

Vitter, Auktionator.

Auktion.

Donnerstags. Wegen halber u.

megen Aufgabe eines Geschäfts werde

ich für Rechnung eines Dritten am

Sonnabend,

den 7. Novbr. cr.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

im „Grünen Hof“ hierelbst nach-

folgende Gegenstände, als:

1 Sofa, 1 Salontisch, 1 Kleider-

schrant, 1 Küchenschrank, 1 Servier-

tisch, 1 Waschtisch, 1 Stuhltisch,

1 Küchentisch, 6 Rohrstühle, 4 Küchen-

stühle, 1 Handnähmaschine, Wäsch-

börte, 1 Garderobe, 20 Bilder zc. zc.;

ferner: ca. 100 Mtr. moderne Anzug-

stoffe bester Qualität in verschiedenen

Sortiments;

1 Posten Futterstoffe,

1 „ Normalhemden,

1 „ gestr. Westen,

1 „ Mützen, Kragen, Vorhemden,

Schlipse zc. zc.

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-

frist verkaufen.

Sämtliche Gegenstände sind neu

und noch nicht benutzt.

Der Verkauf der Kleidungsstücke

soll stückweise wie auch im ganzen ge-

schehen. Die Befichtigung der Ver-

kaufsgegenstände kann am Verkaufst-

age von morgens 10 Uhr an ge-

sehen.

A. Geerken,

Rechnungsführer.

Holzverkauf.

Westerfede. Der Hausmann

D. Hobbie zu Linswege lässt am

Donnerstag,

d. 19. November,

mittags anfgd.,

in seinem an der Chaussee Linswege-

Petersfeld belegenen Busche „Hecker“:

250 Eichen

auf dem Stamm,

Bau-, Wagen- und Schwellenholz,

auch leichteres Schiffsholz, und

75 Buchen

auf dem Stamm,

Kus- und Brennholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-

frist verkaufen. — Verammlung an

Ort und Stelle an der Petersfelder

Chaussee.

G. Wettermann, Aukt.

Bürgerfelde. Zu verk. e. miltg.

Ziege. Wilchbrinksweg 84.

Bill. zu verk. Bettstellen, Verti-

kon, Stühle, Tische, Nachtschrank,

Küchenborden, Paneelborden, Kleider-

schrank. Wilhelmstraße 5.

Wegzug. billig zu verk.: Bettstelle

mit Matr., Spiegel, Bücher und sonst.

Sachen. Lambertstr. 3.

Zu verk. Sennfäden (Langham).

Nelkenstraße 24.

Maronen

empfiehlt

F. G. Trough.

Sonnabend abend von 5 Uhr an

frisches Schweinefleisch, Pfd. 55 g.

Donnerstags Wirtshaus 55.

Feine Wäsche zum Plätten wird

angenommen. Kurwischstr. 25.

Wendendorf bei Westerfede. Zu

verkauft 8 bis 10 Fächern bestes

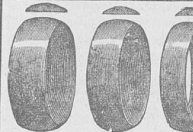
Dachstroh. Joh. Fr. Kuck.

Billige Segeltuchdecken.

Eine grosse Anzahl zurückgesetzte imprägnierte Segeltuchdecken welche wiederholt als Bedachung für Festhallen und Ausstellungs-Bauten gedient haben und die für Deckung von Heu, Stroh, Rinde, Torf, Holzware, Kohlen, Getreidedielen, Emballagen, Waren im Freien usw. geeignet sind, werden gegen **Nachnahme**, ohne Qualitätsgarantie zu folgenden sehr billigen, etwa ein Viertel des Neuwertes betragenden Preisen, so lange der Vorrat reicht, abgegeben:

Grösse in Meter ca.	Preis	Grösse in Meter ca.	Preis
2,75 × 4,25	M. 10.—	4,00 × 7,50	M. 23.—
3,30 × 4,50	M. 12.—	5,90 × 6,15	M. 28.—
3,00 × 5,50	M. 13.—	6,15 × 6,60	M. 30.—
3,00 × 6,00	M. 15.—	5,50 × 8,50	M. 35.—
3,30 × 6,15	M. 16.—	5,50 × 9,15	M. 37.—
4,25 × 5,50	M. 18.—	6,00 × 9,15	M. 41.—
4,50 × 5,50	M. 19.—	7,50 × 8,10	M. 45.—
4,50 × 6,00	M. 21.—	6,60 × 9,15	M. 45.—
4,50 × 6,60	M. 23.—		

L. Stromeyer & Co., in Konstanz (Baden),
Mech. Segeltuch-, Leinen- u. Baumwollweberei.
Wasserdichte Decken, Zelte und Hallen für Kauf und Miete.



Wassr goldene Trauringe

mit Reichstempel von 4—25 M.

— Freundschaftsringe —

in unerreichter Auswahl, echt Gold v. 1,75 an.

Specialität: Lange Halsketten

in Gold, Silber, goldplattiert, von 1 M. bis

120 M., empfiehlt

G. D. Wempe,

Langestraße 35.

Langestraße 35.



L. Ciliax, Filiale; Schüttingstr. 4.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 6. November d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mörtens Gasthaus zu Bürgers-

felde

2 Sofas, 3 Vertikons, 1 Spiegel-

schrank, 1 Hängelampe, 1 Tisch,

1 Teppich, 1 Wäschbörte mit

25 Wäschern, 6 Stühle mit Klüsch-

bezugs u. viele sonstige Gegenstände,

ferner: 5 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,

Gerichtsvollzieher.

Anbaustellen.

Wahnbeck. Gastwirt M. Köben

dahelbst (Festzug) will von seiner

Bestung noch bis zu 43 Scheffel-

faat (die 3 hinteren Ränge und

von dem Kamp an der Chaussee

nach einem Bauplatz) verkaufen lassen.

Dazu findet 3. u. letzter Verkaufsa-

uktion

Montag, 9. Nov. cr.,

nachm. 5 Uhr,

im Festertrage statt und erfolgt

dann auf genügende Gebote sofort

der Zuschlag.

Großemmer. G. Haake, Aukt.

Zu verkaufen ein

neuerbautes Haus

mit großem Obst- und Gemüsegarten

Anzahlung gering.

Näh. F. Büblers, Lindenstr. 21.

Bücherbörten

werden zu kaufen gesucht. Offerten

an die Expedition dies. Blattes unter

£ 985 einbieten.

Billig zu verk. ein Schaufenster

mit Doppelreiter, 2,40 × 1,55 Mtr.,

mit Glas für 25 M.

Wilhelmstraße 5.

Bütteldorf. Rinderdärme.

Zäglich frische

G. F. Meyer.

Rohrabi, Spitzkohl.

Osternburg, Gschir. 5. oben.

Lagerraum ist abzugeben, in der

Nähe der Bahn bel. Nöh. Rosenstr. 14

Neufindende. Zu verk. 1 mittelgr.

nach. Gaushund. D. Ahlers.

H. Wagdeburger Sauerkohl

H. Salzgurken,

Schnittbohnen.

Joh. F. Wempe,

Friedensplatz.

Obstbäume.

starke, gutgezogene Galtst., Zwergobst,

Alleeobst, Beerenobst, Ziertrücker,

sowie sämtl. Baumchulartikel gut

und billig. Rosen, hochstämmige,

1—1,50 M., halbst. 75 Pfg. bis

10 Stück 3 M. Koffrei.

Jetzt beste Pflanzzeit!

Gute gesunde Rosenzweige kauft

jeden Rosen

Wilh. Albertzard,

Baum- u. Rosenzweigen

Kaffeder-Edende.

Zu verkaufen Pferdewägen.

Nempe, Johannstr. 9.

Speise-Anstalt

für Bedürftige

zu Osternburg.

Die noch ausstehenden Rechnungen

für die Speiseanstalt bitte ich bis zum

15. d. Mts. in der Pastorei abzu-

geben.

Ein Wagen (Oppenheimer) billig

zu verkaufen.

Oldenburg, Osterstraße 10.

Immobilienverkauf in Döhlen.

Wildehausen. Der Halmeier

Heinrich Wilhelm Krummrand in

Döhlen beabsichtigt seine dahelbst be-

legene Halbmeierstelle zur Gesamt-

größe von 59 ha 5 ar 44 qm, wovon

11 ha 89 ar 81 qm Garten, Wiesen-

u. Ackerland, 1 ha 64 ar 86 qm

Malz = Tropon

schafft

Lebenskraft

Wohlschmeckend

Einfach zu nehmen

Leicht verdaulich

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Preis 100 gr-Büchse M. 1.—, 500 gr-Büchse M. 4.50.

Edewecht. Wegen Auswanderung nach Amerika beabsichtigt der Köter Joh. D. Janßen in Westerscheps seine daselbst unmittelbar am Hauptwege von Westerscheps nach Godesholt sehr günstig in einem Komplex belegene

Köterei,

zur Größe von pfm. 6 ha 20 ar Garten, Acker- und Drehschänkländereien öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Dienstag, den 10. Novbr. d. J.,

nachm. 3 Uhr, im Wirtshause des Herrn Cil. Gerdes in Westerscheps.

Das Wohnhaus ist sehr gut erhalten und die Ländereien gut bewirtschaftet.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

M. J. Snoek, Aukt.

Immobilien-Verkauf

Westerscheps.

Edewecht. Der Köter Joh. Dittmann Spratz in Westerscheps beabsichtigt wegen Auswanderung nach Amerika seine daselbst unmittelbar am Hauptwege von Westerscheps nach Godesholt sehr günstig in einem Komplex belegene

Köterei,

bestehend aus einem sehr guten Wohnhaus nebst 6 ha 11 ar 9 qm beim Hause belegenen Garten, Acker- und Drehschänkländereien, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Hierzu ist Termin angesetzt auf

Dienstag, den 10. Nov. d. J.,

nachm. 3 Uhr, im Wirtshause des Herrn Cil. Gerdes in Westerscheps.

Kaufliebhaber ladet fr. und lichte ein

M. J. Snoek, Aukt.

Fortzugstermin ist mein in unmittelbarer Nähe der Stadt Oldenburg an Chaussee belegene

Gut Dietrichsfeld

(ausschl. herrschaftl. Wohnhaus und Garten) zum Frühjahr 1904 auf 12 Jahre

zu verpachten.

Größe 132,5 ha, ohne Wald. Boden im besten Kulturzustand; günstigste Abgabebedingungen direkt z. Stadt; gute Arbeiterverhältnisse, reichlich und fast nur neue Gebäude, darunter Pächterwohnung und Wirtschaftgeb. 50—60 St. Milchvieh, 10 Pferde. Auf Wunsch kann elektr. Energie und Wasser aus eigener Zentrale abgegeben werden. Erforderliches Kapital p. 60.000 Mk. Anerb. an d. Besitzer M. Saate, Dietrichsfeld bei Oldenburg.

Donnersd. zw. zu verkaufen ein gut erhalt. Kindertag. Bürgerstr. 20.

Letzte Vorstellung

Dienstag, den 10. November.

Bremen. — Auf dem grünen Kamp.

Zirkus Carré. 250 Personen. 150 Pferde.

Jeden Abend 7 1/2 Uhr:

Grosse brillante Vorstellung

mit besonders reichhaltig gewähltem Programm und ausserdem:

Der phänomenale Amerikaner

Mr. Diavolo

LOOPING THE LOOP.

Albino u. Lidia, Balanceakt a. d. elektrisch beleuchteten Lyra.

Mr. Ralph Johnstone mit seinem springenden Rade, sowie Auftritten sämtlicher Künstler.

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:

2 grosse Festvorstellungen.

Mittwoch u. Sonnabend nachm. 4 Uhr zahlen Kinder u. Erwachsene halbe Preise. — Sonntag nachmittags 4 Uhr hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

A. Böhlje, Baumschule,

Oldenburg, Alexander Chaussee 11.

Obstbäume in allen Formen, Rosen, Ziersträucher, Koniferen, Beerenobst, sowie sämtliche Baumschulartikelf.

Beste Pflanzzeit jetzt. Preisverzeichnis kostenfrei.

Staubfrei

sind die Räume, welche mit dem Deutschen Fußbodenöl von Josef Wrede, Hannover, behandelt werden. Zahlreiche Referenzen auf Wunsch. Preis pr. 5 Kl. 6 Mk. franko.

Hess.-Thüring. Staats-Lotterie.

100.000 Lose, darunter 40.500 Gewinne.

6 Prämien. Größter Gewinn ev.

3/4 Million Mark,

speziell 1 Prämie von 500.000 Mk., 5 Prämien von je 75.000 Mk., Gewinne von 250.000, 150.000, 100.000 Mk. etc.

Ziehung 1. Klasse schon 11. u. 12. Novbr.

Lose hierzu 1/4 Mk. 25, 1/2 Mk. 14, 3/4 Mk. 7, 1/2 Mk. 3,50

empfiehlt unter Zusage der bester Bedienung die staatlich konzessionierte

Haupt-Kollektur Otto Wulff,

Oldenburg, Bahnhofstraße 18.

Zur Vermittlung von

Lebens-Versicherungen

mit und ohne ärztliche Untersuchung werden tüchtige und gewissenhafte Mitarbeiter gesucht. Personen, welche in der Branche noch nicht tätig gewesen sind, erhalten bereitwilligste Information.

Preussische

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

zu Berlin W., Voss-Str. 27.

1 gut erh. Tourenrad, 55 Mk. Linden str. 29.

Madorst. Besten trockenen Fott S. Kesser. empfiehl

Die hervorragenden Erfolge, die mit Tropon erzielt werden sind, sind allgemein bekannt. Die Zahl derer, die dem Tropon Leben, Kraft und Gesundheit verdanken, rechnet nach Tausenden; sie würde aber noch viel größer sein, hätten sich nicht viele Kranke durch den fälschlichen Genuß, der die Verwendung des Tropon erschwerte, von einer energisch durchgeführten Kur abhalten lassen.

Für diese empfindlichen Patienten ist das Malz-Tropon geschaffen, das äußerst einfach zu nehmen ist, vorzüglich schmeckt und im übrigen die ausgezeichneten Eigenschaften des Tropon mit denen des Malz vereinigt.

Wissenschaftliche Gutachten.

Dr. med. F. Malz-Tropon wird überall gerne und mit bestem Erfolge genommen.

Dr. med. W. Das Malz-Tropon leistet in der Ernährung von Kindern über zwei Jahren, die an Darmkatarrh (akut und chronisch) leiden, ganz vorzügliche Dienste. Bei schwangeren Frauen ist es ein vorzügliches Kräftigungsmittel, ebenso bei Melonvalerzenten von schweren Krankheiten, sowie bei geschwächter Magenverdauung.

Dr. med. R. Ich halte Malz-Tropon für ein ausgezeichnetes Präparat.

Dr. med. E. Die bisher mit Malz-Tropon angestellten Versuche sind durchweg günstig ausgefallen; es scheint das Produkt auch auf die Milchsekretion bei stillenden Frauen günstig einzuwirken.

Dr. med. R. Malz-Tropon hat in einem Falle gänzlich darniederliegender Ernährung ganz vorzüglich angehalten.

Zu vert. ein gut erhalten. Violoncello, von Bergonzi (1700).

Donnersd. zw. 57. ob.

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendlichen Aussehen, weicher sammetweicher Haut und blendend schönem Teint.

Alles dies erzeugt: **Nadebener Stedenpferd-Elfenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebener-Druckerei allein edite Schutzmarke: **Stedenpferd** a. St. 50 u. in der **Gef.-Apotheke**.

Jade. Unter meiner Nachweisung sind

Grundstücke,

die sich zu Anbauflächen eignen, zu kaufen.

G. Claus, Aukt.

Wollene Pferdedecken,

sehr preiswert, empfiehlt

G. Soler, Haarenstr. 51.

Unterziehzeuge

von den billigsten bis besten Qual. in haltbarer, guter Ware, leichte und starke Ware, für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in großer Auswahl billigst

A. Hanel

Geflügelant.

Kropfs Zahnwatte

ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hoher Zähne sicher hilft!

M. 50 u. Adler-Drogerie, Wall 6



reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teuren Kochbutter jahrelang bewährt.

Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich **Palmin**. Nachahmungen sind meist schlecht und rangig.

Weihnachtswunsch! Mehrere vermög. wirtsch. Damen wünsch. bald

Heirat mit streb. Herren (auch ohne Vermög.). Senden Sie sofort Adresse an **Fortuna, Berlin SW. 19.**

Winterhandschuhe,

sehr große Auswahl, billige Preise.

W. Weber,

Langestraße 86.

Wohne jetzt Kriegerstr. 6.

Fr. Barth, Schneidermeister.

Zu Drainage-Anlagen

empfiehlt sauber hergestellte Tonröbren in jeder richtigen Weite und zu äußersten Preisen in Waggonladungen und auch kleinere Sendungen die

Tonwarenfabrik

von G. M. Janßen, Wittmund.



Bushobstbäume,

a 75—100 u. 10 St. 6—9 Mk.

Einfährige Veredelungen auf Zweigunterlage a 50 u. 10 St. 4 Mk.

Sortenverzeichnis gratis.

A. Böhlje, Baumschule,

Oldenburg.



Hygienische Neuheiten,

Gummi-Waren etc.

Preis. gratis, belehr. illust. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.

Medizinisches Warenhaus

Wiesbaden T 62.

Patent-Bureau W. Michaelis, Kiel

erwirkt und verwertet Patente aller Länder.

Prosp. u. Ausk. kostenfr.

Nieles Heiratsgejuch.

Junger Geschäftsman sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks baldiger Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen. Gef. Off. z. 7 postl. Oldb.

Zu verkaufen eine doppelte und eine einfache **supreme Pumpe**, beide mit Messingkränzen, fast neu.

Näheres Moonstraße 6.

Delfshausen. Habe einen schönen, rotbunten Rindstier zu verkaufen.

D. Oken.

Mein Klavier-

geschäft befindet sich jetzt

Langestr. 10.

C. Klapproth.

Verlegte meine Wohnung von Molltenstr. 14 nach innerer Damm 10.

A. Ahlers, Schneider.